**Bericht aus der Abteilung C 2018**

**„Ökumene und kirchliches Leben“**

**Handlungsfeld 1**

**„Gottesdienst, Verkündigung, Spiritualität und Kirchenmusik“**

THF 1.1. Gottesdienst

THF 1.2. Verkündigung

*KR Thomas Roßmerkel*

**Perikopenrevision**

Auf Grund kirchenleitender Beschlüsse wird die neue deutschlandweit gültige Perikopenordnung **am 1. Advent 2018 eingeführt**. Alle Kirchengemeinden erhalten für ihre Haupt- und Predigtnebenstellen je ein Lektionar kostenlos. Perikopenbücher werden nicht gestellt, da es zur Predigtvorbereitung mehrere alternative Möglichkeiten gibt. Dazu zählen u.a. auch der Liturgische Kalender auf der Homepage der ELKB und verschiedene Onlinematerialien auf der Seite der VELKD.

Das Gottesdienst-Institut wird außerdem zur Unterstützung verschiedene Materialien veröffentlichen, u.a. ein sehr hilfreiches Buch: „Praktische Einführung in die Perikopenrevision".

**Forschungsprojekt Gottesdienst und Diakonie**

Im Auftrag des Gottesdienst-Instituts der Evang.-Luth. Kirche in Bayern führt die Augustana-Hochschule (Lehrstuhl für Praktische Theologie, Prof. Dr. Klaus Raschzok) seit 2014 eine sozialwissenschaftliche Untersuchung zum gottesdienstlichen Leben in Einrichtungen der Diakonie Bayern und des Evang. KITA-Verbandes durch. Diakonie Bayern und der Evang. KITA-Verband sind als Projektpartner in das Forschungsprojekt eingebunden.

Im Frühjahr wurde die Erhebungsphase abgeschlossen und in einem international besetzten Fachgespräch erste Ergebnisse diskutiert. Bemerkenswert ist das intensive gottesdienstliche Leben, das in vielen Einrichtungen der Diakonie wahrgenommen werden konnte. Dessen zentrale Elemente sind Lied, Bibel, Vaterunser und Segen.

Die Auswertung der Ergebnisse soll bis Mitte 2019 abgeschlossen und dann vorgestellt werden.

Wir erwarten vom Forschungsprojekt praxisrelevante Einsichten für die Arbeit des Evangelischen KITA-Verbandes, des Diakonischen Werkes und des Gottesdienst-Instituts sowie neue Erkenntnisse für die wissenschaftliche Theologie.

**Langzeitfortbildung Gottesdienst**

Das Gottesdienst-Institut der ELKB hat in Absprache mit dem Predigerseminar Nürnberg eine neue Langzeitfortbildung Gottesdienst konzipiert.

Sie richtet sich an Pfarrerinnen und Pfarrer unserer Landeskirche, die andere im Bereich Gottesdienst und Homiletik anleiten, beraten und begleiten (z.B. als Mentorin in der Vikariatsausbildung oder als Praxisbegleiter in der Lektoren-/Prädikantenausbildung).

In 7 Modulen (insg. 30 Tage) werden innerhalb von drei Jahren homiletische, liturgische und soziologische Themen sowie Fragen der Konzeption und Dramaturgie von Gottesdiensten behandelt. Theoretische Inputs wechseln dabei mit praktischen Übungen und dem Einüben in das Geben von Feedback ab.

Ziel ist, die eigene Haltung im Handlungsfeld Gottesdienst und Verkündigung zu klären und zu vertiefen. Die Teilnehmenden werden befähigt, andere im gottesdienstlichen Handeln zu begleiten und qualifiziert Rückmeldung zu geben.

Die Höchstteilnehmerzahl wurde aufgrund des großen Interesses von 16 auf 19 TN erhöht. Zurzeit sind 6 Personen auf der Warteliste.

Die Langzeitfortbildung startet am 12. November 2018.

**Kirche mit Kindern (Kindergottesdienst und Kinderbibelwochen / Kinderbibeltage)**

„Welche Formen von Gottesdienst, von Gemeinschaft brauchen und suchen Kinder und Familien heute?“ Unter dieser Frage stand die diesjährige **Landeskonferenz für Kindergottesdienst**. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus 5 Gemeinden präsentierten dazu innovative Gottesdienstformate, z.B. Kigo on tour (ein monatlicher Kindergottesdienst an spannenden Orten), Familienkirche (generationsübergreifend, zu einer familienfreundlichen Zeit) oder Messy Church als Konzept aus der FreshX Bewegung.  
Außerdem spielte das Miteinander der verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen eine wichtige Rolle, denn gezielt werden neben den Dekanatsbeauftragten für Kindergottesdienst auch Pfarrer und Pfarrerinnen, Religionspädagogen und Religionspädagoginnen sowie Diakone und Diakoninnen in den ersten Berufsjahren eingeladen.

Zum Thema „Missionarisch Kirche“ wurde auf der **Frühjahrssynode** in einem Workshop „Messy Church“ als alternative Gottesdienstform vorgestellt. Ermutigende Beispiele für dieses Gottesdienstkonzept am Werktag sind die Wuselkirche Stadeln und die Tohuwabohukirche Nürnberg. In einer gastfreundlichen Atmosphäre begegnen hier Kinder und Erwachsene auf kreative Weise einer biblischen Geschichte (an Stationen und in einem kurzen Gottesdienst) und knüpfen beim gemeinsamen Essen Kontakte. Ein Fachtag am 13. Oktober in Nürnberg soll das Konzept der Messy Church weiter bekannt machen.

Unter dem Motto „Aus gutem Grund“ trafen sich im Mai 2018 rund 1600 Mitarbeitende in Stuttgart zur **Gesamttagung Kirche mit Kindern in der EKD**. Bayern war mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten, unterschiedlichen Workshops und hochmotivierten Teilnehmenden vertreten. Zur Gesamttagung wurde eine **Arbeitshilfe mit Modellen für Kinderbibeltage** veröffentlicht.

**Arbeitsbereich „Kirche und Tourismus“**

**Fachtagung**

Bereits zum dritten Mal fand die Fachtagung „Gemeinsam für den Gast“ statt, die diesmal den Titel trug: „Urlaubssinn: Urlaub mit Sinn - Auf den Spuren des Spirituellen Tourismus: Trend oder Nischenprodukt?“

90 Teilnehmende, je zur Hälfte aus Kirche und Tourismus, wurden durch ReferentInnen aus Kirche und Tourismus sowie best practice Beispiele informiert und angeregt, über weitere Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kirche und Tourismus nachzudenken und solche vor Ort zuhause zu initiieren.

**Freizeitmessen**

Bereits zum vierten Mal war dieser Arbeitsbereich mit einem großen Stand auf den Freizeitmessen in München (f.re.e) und Nürnberg präsent und erreichte erneut eine große Öffentlichkeitswirkung für unsere Angebote im Bereich „Kirche und Tourismus“. Schwerpunktthema war diesmal Stille, Ruhe, Entschleunigung, bei dem neben Angeboten wie z.B. Pilgern auch Angebote verschiedener Evangelischer Häuser präsentiert wurden.

**Neue Marke „STILLEerLEBEN“**

Ruhe, Stille und Entschleunigung sind ein großer Trend im Urlaub (und nicht nur dort). Menschen suchen angesichts der immer hektischeren und anspruchsvolleren Zeit gerade im Urlaub Orte, an denen sie abschalten und zur Ruhe kommen können.

In unseren Urlaubsgebieten bieten wir bereits vielfältige spirituelle Angebote an, die von immer mehr Gästen besucht werden. Aber bei den Übernachtungsmöglichkeiten sieht es anders aus: Menschen, die gerne in einem unserer Evangelischen Häuser für ein paar Tage Stille oder spirituelle Angebote „buchen“ wollen, haben es nicht leicht, diese auch zu finden – obwohl es sie gibt!

Deshalb wurde in den vergangenen Monaten im Bereich Kirche und Tourismus eine neue Marke entwickelt, die diesem Defizit Abhilfe schaffen soll: STILLE erLEBEN. Sie ergänzt das bisherige Systemkonzept mit Formaten wie Berggottesdienste, Offene Kirchen oder Pilgern.

In Zusammenarbeit mit der Touristikerin und Lehrbeauftragten Veronika Holz sowie Studierenden der Hochschule Campus M21 in München wurden Kriterien entwickelt, die die beteiligten Häuser erfüllen müssen bzw. können um sich zu beteiligen. Auf einer neuen Homepage werden alle beteiligten Häuser verlinkt sein, so dass es dem Stille suchenden Gast leicht möglich sein wird, ein für ihn passendes Haus zu finden. In den Sommermonaten wurden dafür in Frage kommende Häuser angeschrieben – die Rückmeldungen laufen noch.

Die neue Marke bietet also die Chance, ein Evangelisches Haus stärker ins Bewusstsein von Individualreisenden zu bringen.

Spätestens zur großen Tourismusmesse f.re.e in München im Februar werden wir damit in die größere touristische Öffentlichkeit gehen; bei dieser werden diese Häuser auch im Zentrum unseres Messestandes stehen. Dies wird dann auch auf der anderen Freizeitmesse in Nürnberg Anfang März der Fall sein. So wird diese Marke dann auch auf dem „touristischen Markt“ ankommen.

**Pilgern**

Pilgern ist inzwischen ein fester und immer noch wachsender Bestandteil unserer kirchlichen Arbeit geworden.

Auch in diesem Jahr gab es am **Ostermontag** in unserer Landeskirche wieder einen gemeinsamen Startschuss für die Pilgersaison mit 15 beteiligten Regionen unter dem Titel „Glaube bricht auf“.

Das **Pilgerzentrum** Nürnberg St.Jakob ist an mehreren Tagen in der Woche für Pilgerberatung geöffnet, die von Menschen aus ganz Bayern nachgefragt wird.

Von März bis Juli fand zum fünften Mal eine eigene **Pilgerbegleiterausbildung** in unserer Kirche statt (3 Module mit insgesamt 11 Tagen; Leitung: Dipl. Rel.päd. Michael Kaminski, Pfr. Dr. Oliver Gußmann und Maria Rummel). Mit diesem Qualifizierungskurs zur Pilgerbegleiterin / zum Pilgerbegleiter wurden die 15 Teilnehmenden befähigt und ermutigt, ein- oder mehrtägige Pilgerangebote für Gruppen zu planen, anzubieten und durchzuführen. Insgesamt haben wir in unserer Kirche nun bereits knapp 100 Pilgerbegleiter und Pilgerbegleiterinnen ausgebildet.

Pilgerangebote und -wege sowie Pilgerbegleiter/Pilgerbegleiterinnen finden sich auf der Homepage [www.pilgern-bayern.de](http://www.pilgern-bayern.de).

Im kommenden Jahr ist am 19. Oktober erstmals eine große bayernweite Pilgerveranstaltung geplant. Sie trägt den **Titel „Auf geht’s Das Pilgerforum**“ und wird im Pilgerzentrum St.Jakob in Nürnberg stattfinden. Nach dem Eröffnungsgottesdienst gibt es an Ständen die Möglichkeit, sich rund ums Pilgern zu informieren und in Workshops und Vorträgen Neues aus der Pilgerszene zu erfahren.

**Offene Kirchen**

Die **regionale Kirchenführerausbildung,** die vom Gottesdienst-Institut, der AEEB sowie dem Arbeitsbereich Kirche und Tourismus vor 4 Jahren initiiert wurde, zieht immer weitere Kreise. So wurden bzw. werden in diesem Jahr auch KirchenführerInnen im Dekanat Erlangen sowie im Kirchenkreis München/Oberbayern ausgebildet. Damit haben wir eine breite Basis, um spirituell Suchende auch in unseren geöffneten Kirchen zu begleiten.

**Kirche unterwegs**

Auch 2018 war die Kirche Unterwegs wieder in den Ferienzeiten präsent auf fünf bayerischen Campingplätzen und einem großen Platz bei Venedig, der von vielen bayerischen Gästen besucht wird. Über 20 000 Besucherinnen und Besucher wurden gezählt an 230 Tagen. Kirche Unterwegs erreicht damit unterschiedliche Menschen, von den hoch Verbundenen, die sich freuen „ihre“ Kirche auch auf dem Campingplatz zu finden sind, bis hin zu Menschen, die noch nie mit Kirche in Berührung gekommen sind.

Der größte Teil der Arbeit wird von Ehrenamtlichen getragen. Anders ist es gar nicht möglich, wenn im Sommer gleichzeitig auf 6 Plätzen Teams von 4-5 Mitarbeitenden vor Ort sein sollen. Von den etwa 100 Ehrenamtlichen sind viele jedes Jahr aktiv sind, manche jedes zweite Jahr, andere noch seltener. Fast alle arbeiten außerhalb der Ferienzeit ehrenamtlich in ihrer Kirchengemeinde mit. Nicht wenige sind unter ihnen, die etwas bei Kirche Unterwegs Besonderes genießen: „Wir können als ganze Familie mitarbeiten!“

Die zwei Hauptamtlichen (Pfarrerin/Diakon) sind vor allem dafür zuständig, Ehrenamtliche zu gewinnen, fachlich fortzubilden, mit Material auszustatten und überall da zu unterstützen, wo sie es brauchen.   
Zu dieser Unterstützung gehört das „**PraxisHeft**“: etwa 80 Seiten Ideen von Gottesdienst und Andacht über Kinderstunden mit biblischem Hintergrund bis hin zu Kreativideen – jedes Jahr neu zu einem Thema. Gern genutzt wird dieses Heft auch von Kirchengemeinden z.B. zur Gestaltung ihres Gemeindefestes.  
Das Jahresthema 2018 „fremd sein“ kommt dabei besonders gut an.

**Handlungsfeld 1**

**„Gottesdienst, Verkündigung, Spiritualität und Kirchenmusik“**

THF 1.3. Spiritualität

THF 1.4. Kirchenmusik

*KR Manuel Ritter*

**Kirchenmusik**

**Neue gesetzliche Regelungen**

Der Umsetzungsprozess der landeskirchlichen Anstellung der hauptamtlichen Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen ist gut vorangekommen: Nahezu alle Kantoren und Kantorinnen aus den Kirchenkreisen München, Bayreuth, Regensburg, Nürnberg und Augsburg sind übergeleitet, bei denen eine Überleitung möglich bzw. gewünscht war. Die Überleitung der Kantoren und Kantorinnen aus dem KK Ansbach-Würzburg ist in Arbeit und soll möglichst bis Ende 2018 zum Abschluss kommen. Damit sind jetzt 44 Kantoren und Kantorinnen landeskirchlich angestellt, sechs neu Angestellte kommen noch dazu.

Aufgrund einer Vielzahl individueller Fragestellungen, aber auch Fragen im Bereich der Überleitung, sowie langer „organisatorischer“ Wege mit in jedem einzelnen Fall bis zu elf zu beteiligenden Zuständigkeiten und insgesamt mehr als vierzig Verwaltungsstellen nimmt dieser Umstellungsprozess mehr Zeit in Anspruch, als dies zu Beginn absehbar war.

**Eine Neufassung der Allgemeinen Dienstanweisung für Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen (RS 742)** war vor allem durch die im Jahr 2016 erfolgten Rechtsänderungen und Neuerungen im Bereich der Kirchenmusik (Kirchenmusikgesetz, ARR KM neu) veranlasst. Außerdem wurde die Verpflichtung zur Erteilung von kirchenmusikalischem Unterricht neu geregelt: Anders als bisher gibt es künftig für Dekanatskantoren und Dekanatskantorinnen kein zu erfüllendes „Pflichtstundenmaß“ mehr, sondern die 125 Unterrichtsstunden dienen als eine Richtgröße für die Vergütung des Zusatzunterrichts. Denn die Bedingungen von Stadt und Land, evangelischen Kernlanden und extremer Diaspora sind zu unterschiedlich, um hier ein einheitliches verpflichtendes Soll beizubehalten. Daher wird die Unterrichtsverpflichtung künftig nicht mehr als ein fixes Soll festgelegt. Wer bei einem Dekanatsanteil von 25% mehr als 125 Unterrichtsstunden leistet, bekommt die Mehrstunden vergütet. D.h. Zusatzunterricht soll honoriert werden, umgekehrt soll das Nichterreichen dieser Stundenzahl keine negativen Folgen haben. Dabei ist im Sinne des Kirchenmusikgesetzes zu betonen, dass kirchenmusikalischer Unterricht keineswegs nur Orgelunterricht sein muss, sondern im Blick auf die Breite der kirchenmusikalischen Nebenamtsprüfungen auch in anderen Fächern (Vokalchorleitung, Kinderchorleitung, Bläserchorleitung, Bandleitung, Gitarrenspiel und Pop-/Gospelchorleitung) erteilt werden kann.

Auch die **Ordnung des Praxisjahres zur Berufseinführung** für die angehenden ha. Kantoren und Kantorinnen wurde überarbeitet.

Die **D-Prüfung bzw. C-Prüfung für die Bereiche „Bandleitung / Pop-/Gospelchorleitung“** wird derzeit neu gefasst.

**Förderung ehrenamtlich und nebenamtlich verantworteter Kirchenmusik**

Auch 2018 konnten aufgrund des Beschlusses der Landessynode zum „Gesamtfinanzkonzept Kirchenmusik“ kirchenmusikalische Zuschüsse nicht nur wie bisher an die hauptamtlichen Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen vergeben werden, sondern auch für nebenamtlich oder ehrenamtlich verantwortete Kirchenmusik. Dieses Angebot stieß auf große Zustimmung, weil damit die Kirchenmusik nicht nur in den Zentren der Dekanatsbezirke, sondern gerade auch in der Fläche und im Bereich ehrenamtlich verantworteter Kirchenmusik Stützung erfahren kann.

In 2018 wurde die **SoliDeo-Nadel** in Dekanatsbezirken des Kirchenkreises Regensburg an langjährig besonders verdiente nebenamtlich oder ehrenamtlich tätige Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen vergeben. Damit fand die Ehrung einmal in allen sechs Kirchenkreisen statt. Insgesamt seit dem Jahr 2013 kamen damit 48 von 85 (möglichen) Ehrungen zustande (eine Ehrung pro Dekanat- oder Prodekanatsbezirk war vorgesehen), was einem Beteiligungsgrad von 56,47 % entspricht. Geehrt wurden 16 weibliche Kirchenmusikerinnen und 32 männliche Kirchenmusiker. 24 wurden aufgrund ihres langjährigen Orgeldienstes geehrt, 26 aufgrund von Chorleitung, 23 für Posaunenchorleitung. Daneben viele andere musikalische Aktivitäten! Auffallend: Kaum eine/r beschränkt sich auf nur ein musikalisches genre! Und: Während Chorleitung und Posaunenchorleitung häufig den Grund zur Ehrung darstellen, wird der Organistendienst nur insofern honoriert, als er über Jahrzehnte ausgeübt wurde.

**Hilfen für die Kirchenmusik**

Erschienen ist ein **Orgelbegleitbuch zum EG in „tiefer gelegten“ Sätzen**

Da viele Melodien im Gesangbuch in einer Tonhöhe notiert sind, die heutzutage nicht wenigen Gottesdienstbesuchern Mühe macht, erscheint in Kooperation des Kirchenmusikerverbandes mit dem Strube-Verlag ein Orgelbegleitbuch mit tiefer gelegten Sätzen. Es ist jeweils mindestens eine Intonation, ein Vorspiel und ein Begleitsatz vorgesehen, allesamt von bayrischen Kantoren und Kantorinnen komponiert. Das Werk erscheint in zwei Teilen: Ein Heft mit Intonationen, Vorspielen und Begleitsätzen für Orgel und ein Heft mit den gleichen Begleitsätzen für Bläser. Die Ausgaben sind beim Strube-Verlag erhältlich.

Des Weiteren ist eine **Werkmappe für die C- und D-Prüfung** in Arbeit. Sie wird als Loseblatt-Sammlung 2019 beim Strube-Verlag erscheinen wie auch ein sog. **„Choralbuch light“** mit einfachen Sätzen.

**Spiritualität – Meditation, Geistliche Begleitung, Geistliche Übung und Exerzitien im Alltag**

Nach wie vor ist der Gottesdienst das kirchliche Angebot, demgegenüber in der Gemeinde wohl die größten Erwartungen bestehen: Menschen sehnen sich nach einer Vertiefung ihres Alltages; sie wollen in Berührung kommen mit dem „Grund des Seins“. Inzwischen aber reagieren selbst hochverbundene Gemeindeglieder unwillig, wenn sie sich stattdessen „angepredigt“ oder von moralischen Imperativen bedrängt fühlen. Statt „theologischer Theorie-Vermittlung“ erwarten sie, eine eigenständige Erfahrung im Glauben zu machen oder daran miterlebend zu partizipieren. Ihre Hoffnung richtet sich darauf, etwas davon zu spüren, dass Gott für ihr Leben relevant ist und dass der Glaube ihrem Leben auch im Alltag immer wieder Sinn und Tiefe verleihen kann. Doch immer mehr Menschen suchen dies inzwischen abseits von Kirche und Gottesdienst. So boomt der Markt der Spiritualität vor allem außerhalb der Kirche. Umso wichtiger ist es – gerade auch im Hinblick auf den Prozess von „Profil und Konzentration“ („PuK“), dass es neben der Spiritualität in Gottesdiensten und Kirchengemeinden, in Diensten und Werken auch noch besondere Stellen gibt, die die Spiritualität selbst zum Thema und Inhalt machen und so der „Geistlichen Profilierung“ (Strategischer Leitsatz C) dienen. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch das Wirken der Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften in und für die Landeskirche.

Bei den Spiritualitätsstellen handelt sich vor allem um den **„Beauftragten für geistliche Übung – Nordbayern“** mit Sitz im spirituellen Zentrum im „eckstein“ in Nürnberg und den **„Beauftragten für geistliche Übung – Südbayern“** mit Sitz im spirituellen Zentrum St. Martin in München. Letztere Stelle wurde nach dem Eintritt von Pfarrer Andreas Ebert in den Ruhestand zum 1.10.2017 wieder besetzt mit Pfarrer Hanns-Hinrich Sierck.

Beide Stellen wirken über die jeweilige Großstadt hinaus in die Fläche der Kirchenkreise, z.B. durch das Angebot dezentraler Herzensgebetskurse, Angeboten von vertiefter Natur- und Existenzerfahrung oder auch Meditation für Kinder. Angeboten werden Seminartage mit Pfarrkonventen, Erwachsenenbildungswerken, Schulbeauftragten etc. Bei den beiden Beauftragten für Geistliche Übung kann auch Beratung und Unterstützung zur Planung und Durchführung spiritueller Angebote in den Dekanatsbezirken angefordert werden. Mittels örtlicher und regionaler Kooperationen kann auf diese Weise etwa ein Projekt im Bereich „Spiritualität“ geplant und umgesetzt werden, womit eine einzelne Kirchengemeinde überfordert wäre.

Zu den landesweiten Stellen im Feld Spiritualität zählen außerdem die **0,5-Pfarrstelle auf dem Schwanberg zur Ausbildung von Meditationsanleitern und Meditationsanleiterinnen** (Schwanbergpfarrersehepaar Dr. Thea und Harald Vogt bis 2018)und die **0,5-Pfarrstelle in Selbitz für Aus- und Fortbildung Geistliche Begleitung** (seit 1.1.2018 Pfarrer Günter Förster).

Auf dem Schwanberg konnte im Juli ein zehnter **Zweijahres-Kurs in Meditationsanleitung** erfolgreich abgeschlossen und ausgesandt werden. Die Absolventen sind dafür vorbereitet, bereits im Verlauf ihrer Ausbildung in ihren Heimatgemeinden christliche Meditationsangebote zu planen und anzubieten.

Dies war der zehnte Ausbildungskurs mit 19 Teilnehmenden. Auffallend war in der Auswertungsrunde, dass drei ältere Teilnehmende diesen Kurs als die beste, lohnendste und tiefgehendste Fortbildung ihrer ganzen Pfarrerbiographie bezeichneten. Ein Pfarrer bezeichnete die Fortbildung auch als „Einübung in den Indikativ“ angesichts einer Kirche, in der oft der Imperativ die Oberhand behielte. Eine promovierte rumänische Pfarrerin, dort zuständig für den Bereich „Fortbildung der PfarrerInnen“, formulierte als Fazit: „Spiritualität kann nicht allein der Gottesdienst sein!“ Auch in Rumänien wachse der Bedarf, dass PfarrerInnen die spirituellen Quellen für ihren Dienst neu entdeckten.

Einige der Teilnehmenden sind beruflich im medizinischen und therapeutischen Bereich tätig und äußerten sich sehr dankbar dafür, dass mit dieser Fortbildung von der ELKB nachhaltige Anstöße für eine christliche Meditationspraxis auch im Gesundheitsbereich ausgingen, zumal hier oft nicht-christliche Meditationsformen im Vordergrund stünden. Eine äußerte: „Die Kirche hatte mich bereits fast verloren…“.

In Selbitz ging im Sommer der zwölfte **Grundkurs für Geistliche Begleitung** erfolgreich zu Ende. Die Nachfrage greift längst über Bayern hinaus und vereint seit Jahren in spirituell gegenseitig befruchtender Weise die teilnehmenden PfarrerInnen und ehrenamtliche Mitarbeitende. Ein Problem stellt auch hier dar, dass Ehrenamtliche oft die Kurs-Kosten ganz aus eigener Tasche bezahlen müssen. Denn noch nicht in allen Dekanatsbezirken ist bekannt, dass Geistliche Begleitung nicht einer individuellen „spirituellen wellness“ dienen möchte, sondern sich als ein „Dienst des Zuhörens“ versteht, der die Angebote der Seelsorge in Fokussierung auf Glaubensfragen sinnvoll ergänzen kann. Insofern könnte z.B. eine Bezuschussung der Ausbildung aus den Mitteln des Dekanatsbezirks für Ehrenamtliche z.B. kombiniert werden mit einer Abmachung, dass Ausgebildete sich danach im Dekanatsbezirk für Geistliche Begleitung aktiv zur Verfügung stellen. Nachlaufende Fortbildungsmodule wie auch weiterlaufende regionale Intervisionsgruppen erweitern und vertiefen die Ausbildung und sichern hier den Qualitätsstand.

Die **landeskirchliche Liste der anerkannten Geistlichen Begleiterinnen und Begleiter** im Intranet (s. Handlungsfeld 1 > Spiritualität > Geistliche Begleitung) und unter bayern-evangelisch.de (s. „Den Glauben feiern“ > „Spiritualität“ > „Geistliche Begleitung“) verzeichnet inzwischen 85 geistliche Begleiter und Begleiterinnen; zum leichteren Auffinden eines Begleiters oder einer Begleiterin ist sie nach Postleitzahlen geordnet. Die Begleiter und Begleiterinnen, die zugleich Mitglieder sind in der AG Geistliche Begleitung in Bayern, verpflichten sich dazu, für sich selbst Begleitung zu suchen, sich fortbilden zu lassen, sich in einer Form regelmäßigen geistlichen Lebens („praxis pietatis“) zu üben und sich bereit zu halten für Anfragen nach Geistlicher Begleitung.

Die **0,5-Stelle Spiritualität Kloster Heidenheim** ist seit dem Weggang der Stelleninhaberin unbesetzt, da der Umbau im Zuge des Klosterprojekts eine spirituelle Arbeit ohnehin auf mehrere Jahre stark eingeschränkt hätte und die benötigten Personalkosten im Zuge der Vorsteuerung für Einsparungen eingesetzt werden mussten, die sonst anderweitig hätten erbracht werden müssen.

Bei den **„Ökumenischen Exerzitien im Alltag“** gab es auf der Seite der Erzdiözese München-Freising einen Wechsel von Günter Lohr hin zu Dr. Gabriela Grunden. Im Jahr 2019 wird es ein neues, wieder ökumenisch erarbeitetes Modell geben zu Begegnungsgeschichten des Neuen Testaments zum Thema „Jesuskontakt“. Knapper lässt sich kaum ausdrücken, worum es für römisch-katholische und evangelisch-lutherische Christen und Christinnen vor allem anderen geht: Mit Jesus in Kontakt zu kommen und mit ihm in Kontakt zu bleiben. Nähere Informationen gibt es bei der Beauftragten für die Ökumenischen Exerzitien im KK München, Frau Sabine Schnurr, [sabine.schnurr@elkb.de](mailto:sabine.schnurr@elkb.de). Auch im Kirchenkreis Bayreuth werden die ökumenischen Exerzitien vielversprechend fortgesetzt mit einem eigenen Modell.

Die **Arbeitsgemeinschaften „Geistliche Übung“ und „Geistliche Begleitung“** trafen sich 2018 wieder zu getrennten Tagungen: Die Geistlichen Begleiter trafen sich zum Thema „Bibel-Imagination“ in Nürnberg, die Mitglieder des AK Geistliche Übung tagten in Selbitz zum Thema „Naturspiritualität“.

**Die ausgebildeten MeditationsanleiterInnen und Geistlichen BegleiterInnen wie auch die Exerzitienbegleiter/innen bei Ökumenischen Exerzitien im Alltag** werden durch Angebote der Kommunitäten und durch regionale Fortbildungstreffen in Nord- und Südbayern weiter begleitet und vernetzt. Die beiden Beauftragten für Geistliche Übung entwickeln dazu ein gemeinsames Fortbildungsprogramm, das von „Exerzitien auf der Straße“ über „Formen archaischer Spiritualität“ bis zur Frage „Spiritueller Krisen“ reicht.

**Landeskirchliche Gemeinschaften**

Nachdem es seit 2012 ein neues Predigergesetz und dann auch eine neue Vereinbarung mit den landeskirchlichen Gemeinschaftsverbänden gibt, gestaltet sich die Umsetzung vor Ort nicht überall einfach. Denn nicht wenige Gemeinschaften sehen den Abschluss einer Regionalen Vereinbarung nur als lohnend an, sofern diese auch die Leitung von Taufen als Teil des Dienstauftrages des Predigers oder der Predigerin vorsieht. Ein Anliegen, dem in manchen Dekanatsbezirken noch mit Zurückhaltung begegnet wird. Immerhin konnten im Lauf der letzten fünf Jahre 24 Regionale Vereinbarungen (mit der möglichen Leitung von Taufen durch PredigerInnen) zum Abschluss gebracht werden (zusätzlich zehn ohne die Leitung von Taufen). Da aber erst nach Abschluss einer Regionalen Vereinbarung und (im Falle der Taufe) nach Genehmigung einer entsprechenden Dienstordnung durch den Landeskirchenrat die Beauftragung des Predigers oder der Predigerin vom Landeskirchenrat beschlossen werden kann und erst daraufhin ein verpflichtender „Taufkurs“ des Gottesdienstinstitutes besucht werden kann, gestaltet sich der Weg von der ersten Taufanfrage bis zur ersten Taufe eines Predigers bisher noch als eine langwierige Prozedur. Die Erfahrungen zeigen jedenfalls, dass ein mancherorts befürchteter „Tauf-Boom“ in den landeskirchlichen Gemeinschaften ausbleibt, zumal die Taufe durch Prediger und Predigerinnen als Ausnahmetatbestand geregelt ist.

**Apologetik**

Auch in 2018 fand eine Jahrestagung der Dekanatsbeauftragten für Weltanschauungsfragen (ADW) statt zum Thema „Wie viel Esoterik (v)erträgt die Kirche?“ Trotz einer allgemein steigenden Zunahme von Anfragen gibt es leider in einigen Dekanatsbezirken noch keine Beauftragten für Weltanschauungsfragen.

Eingeladen wird erstmals seit den 90er Jahren wieder zu einem besonderen Fortbildungsangebot: „Curriculum Apologeticum“ für Pfarrer und Pfarrerinnen und theol.-päd. Mitarbeitende, um sie für den Bereich „Apologetik“ in heutiger Zeit zu sensibilisieren und fortzubilden. In drei Modulen 18.-22.2.2019 / 17.-21.2.2020 / 1.-5.2.2021 soll ein Überblick über die gegenwärtige apologetische und weltanschauliche Situation vermittelt werden. Alle ha. und na. Beauftragten sind dabei beteiligt. Geplant sind sowohl gezielte Exkursionen als auch ein übender Umgang mit dem „Handbuch Weltanschauungen“ sowie Überblicke über die Bereiche Esoterik, Positives Denken, Christliche Sondergemeinschaften u.a.

In Form der elektronisch versandten „WAS-NEWS“ gibt es seit letztem Jahr regelmäßig aktuelle Informationen aus dem Bereich der Apologetik.

Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) hat gemeinsam mit der Konferenz der Diözesanverantwortlichen für Weltanschauungsfragen knappe Info-Flyer herausgegeben zu den Themen: „Die Zeugen Jehovas“, „Christlicher Fundamentalismus“ und „Islamismus in Deutschland“, jeweils in Deutsch, Englisch und Französisch, die bei der EZW erhältlich sind.

**Handlungsfeld 2**

**„Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung“**

THF 2.1 Organisationsentwicklung

THF 2.7 Evangelisation

*KR Jörg Hammerbacher*

**Kirchenvorstandswahlen 2018**

In 1528 Kirchengemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern werden am 21. Oktober 2018 neue Kirchenvorstände gewählt. Die Öffentlichkeitsarbeit zur KV-Wahl setzt auch 2018 auf das Motto „Ich glaub! Ich wähl!“, das bei der KV-Wahl 2012 gut ankam.

Zum ersten Mal werden bei den Kirchenvorstandswahlen die Wahlunterlagen an alle Wähler zentral versandt. Nachdem es bei der Kirchenvorstandwahl 2012 relativ viele nichtige Stimmen gab, weil Wahlausweis und Briefwahlunterlagen in getrennten Sendungen beim Wähler ankamen, dabei viele Briefwahlunterlagen anonym – ohne beigefügten Wahlausweis – zurückgeschickt und so nicht im Wahlberechtigtenverzeichnis markiert werden konnten, soll nun mit einer Sendung zur KV-Wahl dieses Problem vermieden werden.

Deutlich war in der Wahlvorbereitung, dass es schwieriger geworden ist, genügend Kandidierende zu finden. Neun von 1537 Kirchengemeinden müssen die Kirchenvorstandswahl verschieben, weil nicht genügend Kandidierende gefunden werden konnten. Bei der KV-Wahl 2012 waren es vier Kirchengemeinden, in denen keine KV-Wahl stattfinden konnte. 35-mal wird ein gemeinsamer Kirchenvorstand gebildet: Teilweise schließen sich sogar drei Kirchengemeinden in der KV-Arbeit zusammen.

Nach wie vor gibt es gewichtige Gründe, die für eine sechsjährige Amtszeit von Kirchenvorständen sprechen: Oft dauert es eine Zeit, bis ein Kirchenvorstand gut arbeitsfähig ist. In der Regel sind Kirchenvorstände zwischen dem zweiten und dem fünften Jahr der Amtsperiode am produktivsten. Diese Phase würde durch eine Amtszeitverkürzung begrenzt. In einem Sechs-Jahres-Zeitraum können auch längerfristige und komplexere Projekte gut begleitet um umgesetzt werden. Vor allem im Blick auf die Dekanatsgremien und die wachsende Verantwortung der Dekanatsausschüsse erscheint die sechsjährige Amtszeit sinnvoll. Zudem orientiert sich die Amtszeit der Landessynode an der sechsjährigen Amtszeit der Kirchenvorstände. Auch die Frage, ob der personelle und finanzielle Aufwand für Kirchenvorstandswahlen bei einer verkürzten Amtsperiode noch gut handhabbar ist, spricht für eine sechsjährige Amtszeit.

Auf der anderen Seite sprechen Erkenntnisse aus der Engagement- und Ehrenamtsforschung klar für kürzere Amtsperioden. Es ist immer schwieriger zu vermitteln, dass ein Ehrenamt mit einer sechsjährigen Amtsperiode verbunden ist. Auch jüngere, oft sehr mobile Menschen sind für ein Ehrenamt mit einer Sechs-Jahres-Periode nur schwer zu motivieren. Die Dauer der KV-Amtsperiode wird in jedem Fall bei der Auswertung der KV-Wahl 2018 intensiv in den Blick genommen und diskutiert werden.

Wichtige Informationen zur Kirchenvorstandswahl 2018 sowohl für Wähler als auch für Verantwortliche finden der Website [www.kirchenvorstand-bayern.de](http://www.kirchenvorstand-bayern.de). Die Seite wird ständig aktualisiert. Auch der KV-Newsletter, der seit 2016 regelmäßig verschickt wird, kann dort abonniert werden.

Zu Beginn der neuen Amtsperiode werden die Kirchenvorsteher wieder Arbeitshilfen erhalten: Im Augenblick sind drei Hefte für den Start geplant. Ein Heft beinhaltet inhaltliche Themen der Kirchenvorstandsarbeit, das zweite Heft stellt alle kirchenrechtlichen Grundlagen für KV-Arbeit zusammen und schließlich erhalten alle Kirchenvorsteher unter dem Titel „Sehnsucht nach Mehr“ ein Heft mit einem Glaubenskurs, der besonders auf Kirchenvorsteher bezogen ist.

**Fortbildungen für die neuen Kirchenvorstände und Dekanatsausschüsse**

Am Samstag, den 26. Januar 2019, findet in der Stadthalle in Fürth zum zweiten Mal ein KV-Tag für mehr als 1000 Kirchenvorsteher statt. Ziel des KV-Tages ist es, den Kirchenvorsteherinnen und -vorstehern Motivation, Anregung und Handwerkszeug für die neue Amtsperiode mit auf den Weg zu geben.

Die Fortbildungen in der Startphase der KV-Periode werden sowohl landeskirchliche Prozesse (Landesstellenplanung, Profil und Konzentration) als auch Themen der Gemeinden und Dekanatsbezirke vor Ort aufgreifen.

Die Gemeindeakademie und das Amt für Gemeindedienst haben in Aussicht gestellt, dass die Angebote für Kirchenvorsteher in der Startphase sich stark auf Themen beziehen werden, die mit Profil und Konzentration gesetzt sind: Kirche im Raum wahrnehmen, Kirche von ihrer Aufgabe am Ort her (neu) denken und entwickeln, die Grundaufgaben am Ort und in der Region durchbuchstabieren. Die Gemeindeakademie wird Formate anbieten, die Dekanatsausschüsse in ihrer Verantwortung unterstützen. In Kooperation mit dem Amt für Gemeindedienst werden auch die Bildungszentren in den ländlichen Räumen Angebote für Kirchenvorstände in der Startphase machen. Die Christusbruderschaft Selbitz wird zusammen mit dem Amt für Gemeindedienst eine Fortbildung „BeGEISTert leiten“ aus mehreren Modulen anbieten, die Tandem aus Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen geplant ist.

Für individuelle Begleitung von Kirchengemeinden und Dekanatsbezirken bietet die Gemeindeakademie Gemeinde- und Dekanatsberatung an. Das Amt für Gemeindedienst unterstützt Kirchenvorstände durch Kirchenvorstandsfachbegleitung mit individuellen Formaten, die auf die Themen und Fragen der Kirchenvorstände vor Ort ausgerichtet sind.

Die drei Einrichtungen im Handlungsfeld 2 – Amt für Gemeindedienst, Gemeindeakademie und Amt für Jugendarbeit – arbeiten an einem „Werkzeugkoffer“, der das Thema „Kirche im Sozialraum“ für Gemeinden und Dekanatsbezirke mit leicht handhabbaren Formaten und Methoden erschließt.

**Kasualien**

Kasualien tragen wesentlich dazu bei, dass Menschen gerne evangelisch bleiben. Gleichzeitig ist aber erkennbar, dass über die Jahre die statistischen Zahlen unserer Kasualien rückläufig sind. Bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen sind die Zahlen tendenziell abnehmend. Auch die Zahl der Konfirmierten nimmt leicht ab. Empirische Untersuchungen – z.B. eine Befragung von 600 Eltern mit Kindern zwischen 0-6 Jahren – zeigen, dass die persönliche Kommunikation mit Pfarrerinnen und Pfarrern eine Schlüsselfunktion hat: Wenn sie gut gelingt, stabilisiert das Zufriedenheit mit evangelischer Kirche längerfristig. Wenn diese Kommunikation Unzufriedenheit bei den Mitgliedern hinterlässt, hat da oft unmittelbar Auswirkungen auf Mitgliedschaft in unserer Kirche.

Bei der gemeinsamen Klausur des Landeskirchenrats und des Landessynodalausschusses im Februar 2018 stand daher das Thema „Kasualien“ im Mittelpunkt. Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm sprach im Hinblick auf diesen zentralen Zugang zu unserem evangelischen Glauben von einer „Kasualoffensive“: Wenn Menschen an ihren Lebensübergängen entdecken, wie kirchliche Begleitung und Segnung Leben vertieft und erweitert, wird Glauben im Leben dieser Menschen relevant und bedeutungsvoll.

In den Dekanatsbezirken Kempten und Freising engagieren sich seit einiger Zeit „Tauf-AGs“, um die Taufe als gestreckte Kasualie im Dekanatsbezirk so zu etablieren, dass Familien, die ihre Kinder taufen lassen oder eine Taufe beabsichtigen, kontinuierlich mit evangelischer Kirche in Kontakt bleiben.

Für die Kasualie der Trauung wurde eine Info-Broschüre entwickelt, die allen Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt wird. Paare, die beabsichtigen zu heiraten, sollen entdecken, dass die evangelische Kirche diesen Lebensübergang kompetent und sensibel begleitet. Deutlich wahrnehmbar ist, dass freie Redner im Bereich der Trauungen wachsenden Zulauf haben. Oft haben junge Paare sehr oberflächliche und teilweise auch unzutreffende Informationen über die evangelische Trauung. Die Broschüre zur Trauung will informieren und gleichzeitig zu evangelischen Trauung einladen. Die Broschüre wird derzeit an Dekanatsbezirke und Kirchengemeinden ausgeliefert.

**Geistliche Beheimatung getaufter Geflüchteter**

In den letzten Jahren haben sich viele Geflüchtete taufen lassen. Während es im Jahr 2013 noch weniger als 300 Mitglieder der ELKB gab, die im Iran geboren wurden, liegt die Zahl von Christen aus dem Iran, die unserer Kirche angehören, nun bei etwa 1000. In ihrer Heimat erlebten sie Religion oft als einengend und vom Staat reguliert. Am Christentum fasziniert sie die Freiheit, die mit unserem Glauben verbunden ist.

Am 17. Juni 2018 fand ein Deutsch-Persisches Kirchenfest in der Reformations-Gedächtnis-Kirche in Nürnberg statt. Mit über 400 angemeldeten Teilnehmern waren der Gottesdienst und die themenorientierten Workshops am Nachmittag erfreulich gut besucht.

Natürlich ist es gut, wenn Christen aus dem Iran und aus Afghanistan in ihrer Ortsgemeinde Heimat finden. Bei Tauf- und Glaubenskursen für Geflüchtete, die Christen werden oder sind, sind häufig regionale Angebote sinnvoll. Darüber hinaus wird ab September als neuer theologischer Mitarbeiter Reza Sadeghinejad, der aus dem Iran stammt und am Johanneum in Wuppertal eine theologische Ausbildung absolviert hat, in der ELKB mit Christen aus dem Iran und aus Afghanistan arbeiten. Seine Arbeit soll dazu beitragen, dass Mitglieder unserer Kirche, die selbst aus dem Iran stammen, in der ELKB Heimat finden: Neben dem Aufbau von Vernetzungsstrukturen für Christen aus dem Iran wird die Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern aus der Zielgruppe und die Beratung und Unterstützung von Gemeinden, die selbst viele Christen, die in muslimisch geprägten Ländern aufgewachsen sind, zu ihren Mitgliedern zahlen, Schwerpunkt sein. Das Projekt „Geistliche Beheimatung getaufter Geflüchteter“ ist eines der Folgeprojekte der AG Herberge. Gemeinden, die eine Vielzahl von getauften Geflüchteten begleiten, können beim Landeskirchenamt im Referat C.2.1 Unterstützung beantragen.

**Werkstatt Mitgliederorientierung zum Thema Konfirmationsarbeit am 28.-29. Juni 2019**

Nach guten Erfahrungen mit einer Werkstatt Mitgliederorientierung zur Taufe im Jahr 2016, an der 14 Dekanatsbezirke aus der ELKB teilnahmen, findet dieses Format nun zum zweiten Mal statt: Zur Veranstaltung am 28.-29. Juni 2019 im Bildungshaus Schloss Hirschberg im Altmühltal sind Teams aus Dekanatsbezirken und Regionen eingeladen, um sich mit dem Thema Konfirmationsarbeit intensiv zu befassen. Prof. Dr. Christian Grethlein wird ein Impulsreferat einbringen, das das Thema Konfirmationsarbeit mit Fragen der Kirchenentwicklung in Verbindung bringt. Verschiedene Workshops bieten Anregungen, wie Konfirmationsarbeit so gestaltet werden kann, dass Jugendliche Kirche als relevant für ihre Lebensgestaltung erfahren. Für die teilnehmenden Teams ist Zeit vorgesehen, eigene Projekte für die Konfirmationsarbeit in der Region bzw. im Dekanatsbezirk zu entwickeln. Dazu gibt es auch beraterische Begleitung und Unterstützung auf der Veranstaltung.

**Missio 2019**

Zum fünften Mal findet am 3. Oktober 2019 der Missio-Tag in Nürnberg statt. Der ostdeutsche Pfarrer Alexander Garth, der vielfältige Erfahrungen mit Gemeindeaufbauprojekten in Sachsen, Thüringen und Berlin gesammelt hat, wird ein anregendes Hauptreferat einbringen. Daneben werden interessante Workshops und Foren Themen aufnehmen, die im Augenblick im Bereich Kirchen- und Gemeindeentwicklung relevant sind. Ziel des Missio-Tages ist es, Mitarbeitende zu stärken, damit sie im Glauben sprach- und ausdrucksfähig werden und mit anderen gerne die Freude am Christsein teilen. Missio 2019 wird von der Teilhandlungsfeldkonferenz 2.7 „Evangelisation“ verantwortet und vorbereitet.

**Bibelmuseum Bayern in Nürnberg**

Am Lorenzer Platz 10 in Nürnberg entsteht ein Bibelmuseum, das im Jahr 2020 eröffnet werden soll. Neben den Besuchergruppen aus Schulen und Gemeinden sollen durch das Bibelmuseum auch Touristen erreicht werden. Der Standort des Museums neben der Lorenzkirche, die jährlich 750.000 Besucher anzieht, ist ideal. Das Ende 2017 beschlossene Rahmenkonzept des Museums hat fünf Ausstellungsbereiche festgelegt:

* Faszination. Wissenswertes rund um das Buch
* Entwicklung. 1000 Jahre Bibel im Alltag
* Entstehung. Wie die Worte in die Bibel kamen
* Erleben. Heilige Schrift unter heiligen Schriften
* Fragen. Inhalte der Bibel im Leben heute

Derzeit wird das Rahmenkonzept mit den Museumsplanern von Impuls-Design umgesetzt- Das Museum wird die Ansprüche erfüllen, um öffentliche Fördergelder zu erhalten. Eine enge Zusammenarbeit mit der Landesstelle für nichtstaatliche Museen besteht seit den Anfängen der Museumsplanung.

Der Schatz unseres Glaubens – die Bibel – soll mit dem Museum elementar und kreativ sehr breiten Zielgruppen erschlossen werden. Die Hoffnung ist dabei, dass auf diese Weise das die Grundlage unseres Glaubens auch für Menschen interessant wird, die sonst kaum Zugang zu kirchlichen Angeboten finden.

**Überlegungen zur Zukunft des Handlungsfelds 2 „Gemeindeentwicklung“**

Das Handlungsfeld 2 befindet sich in einem strategischen Prozess, der die Frage nach sinnvollen zukünftigen Arbeitsformen und Strukturen im Handlungsfeld 2 in den Mittelpunkt stellt. Wesentlich ist dabei eine engere Vernetzung der Zielgruppenarbeit und der Gemeindeentwicklung. Zielperspektive ist eine verstärkte Aufgabenorientierung.

Viele Themen dieses Prozesses im Handlungsfeld 2 sind mit Fragestellungen aus PuK verbunden: Die Frage, wie dabei auch im landesweiten Dienst eine Orientierung an sich kontinuierlich verändernden Aufgaben geschehen kann, hat große Bedeutung: In der klassischen Zielgruppenarbeit sind die Ressourcen oft so klar definiert, dass sie nur einer bestimmten Zielgruppe zugute kommen. Schwerpunktverlagerungen, die aufgrund einer stärkeren Aufgabenorientierung im landesweiten Dienst nötig werden, sind unter den bisherigen Rahmenbedingungen schwer möglich.

Bisher wurde auf sich verändernde Aufgaben oft mit zusätzlichen Stellen reagiert. Eine solche weitere Ausdifferenzierung kirchlicher Arbeit ist künftig nicht mehr möglich, weil damit in der Regel eine additive Ausweitung kirchlicher Arbeit verbunden war. Kehrseite dieser Ausdifferenzierung in segmentierte Zielgruppen war zudem oft eine Versäulung von Arbeitsfeldern, die in Zukunft vermieden werden soll.

Eine projektbezogene Aufgabenorientierung soll die bisherige Zielgruppenlogik ergänzen und erweitern. Damit verbunden ist auch eine Flexibilisierung der Rahmenbedingungen. Künftig ist ein flexiblerer Einsatz von Personen auf Stellen im landesweiten Dienst erforderlich, um Aufgaben gut zu bewältigen: Neben spezifischer Fachlichkeit, die vor allem den Interessen bestimmter Zielgruppen gerecht wird, soll in guter Balance eine allgemeine kybernetische Fachlichkeit an Bedeutung gewinnen (z.B. Ausbildung in systemischer Beratung oder Coaching, Moderation von Gruppenprozessen, vertiefte Kenntnis in der Arbeit mit Ehrenamtlichen). Durch einen flexibleren Zuschnitt von Stellenprofilen sowie durch intensivierte Kooperationen sollen neue Herausforderungen künftig punktuell oder längerfristig bearbeitet werden können.

Die Leitungspersonen im Amt für Gemeindedienst, im Amt für Jugendarbeit und in der Gemeindeakademie treffen sich seit einiger Zeit kontinuierlich, um an konkreten Themen der Gemeindeentwicklung gemeinsam einrichtungsübergreifend zu arbeiten.

**Segnung gleichgeschlechtlicher Paare**

Seit März 2016 beschäftigte sich Landeskirchenrat und Landessynodalausschuss mit der Segnung gelichgeschlechtlicher Paare. In der ELKB waren bisher Segnungen gleichgeschlechtlich lebender Paare im Rahmen der Seelsorge möglich. Eine Segnung von Paaren in Gottesdiensten war in der Fürther Erklärung von 1993 ausdrücklich nicht vorgesehen. Eine vom Landeskirchenrat und dem Landessynodalausschuss eingesetzte Arbeitsgruppe befasste sich ab Herbst 2017 intensiv mit der Fragestellung, ob gleichgeschlechtliche Paare in der ELKB künftig in Gottesdiensten gesegnet werden können. In der Arbeitsgruppe wurde schnell klar, dass die Fürther Erklärung in dieser Fragestellung eine Kultur des Umgang unterschiedlicher theologischer Positionen geprägt hat, die in jedem Fall fortgeführt werden soll: Die Fürther Erklärung machte deutlich, dass sowohl Positionen, die sich für eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare als auch Positionen, die sich gegen eine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare in unserer Kirche vorhanden sind und ihre jeweilige Haltung mit der Heiligen Schrift begründen.

Das von der Arbeitsgruppe vorgelegte Abschlusspapier nimmt daher die Linie der Fürther Erklärung auf, stellt heraus, dass in der ELKB im Blick auf diese Frage ein theologischer Dissens besteht, der nicht einfach aufgelöst werden kann. Beide Positionen berufen sich auf die Heilige Schrift. In der Arbeitsgruppe bestand die Auffassung, dass dieser Dissens nicht kirchenspaltend ist, weil er die Verkündigung des Evangeliums nicht betrifft. Mehrheitlich hat sich die Arbeitsgruppe dafür ausgesprochen, Segenshandlungen für gleichgeschlechtliche Paare künftig in Gottesdiensten zu ermöglichen, gleichzeitig aber einen gegenseitigen Gewissenschutz damit zu verbinden: Ordinierte, die Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare durchführen können, können sich auf ihr Gewissen berufen. Pfarrerinnen und Pfarrer, die aufgrund ihres Schriftverständnisses keine Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare durchführen können, müssen keine Segnungen durchführen. Die Landessynode hat in der Frühjahrssynode 2018 diesen Vorschlag der Arbeitsgruppe aufgenommen und mehrheitlich beschlossen. Derzeit arbeitet eine Arbeitsgruppe an einer Arbeitshilfe, die Orientierung bietet, wie Segnungen bei gleichgeschlechtlichen Paaren durchgeführt werden können.

**Handlungsfeld 2**

**„Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung“**

THF 2.2. Jugendarbeit

THF 2.3. Alters- und Generationenarbeit

THF 2.4. Frauenarbeit

THF 2.5. Männerarbeit

THF 2.6. Familien – Eltern – Alleinerziehende

THF 2.8. AussiedlerInnenarbeit

*KRin Andrea Heußner*

**THF 2.2 Jugendarbeit**

Dr. Hans Gerd Bauer wurde am 23.7.2018 nach sechzehn Jahren als Landesjugend-pfarrer verabschiedet.Neuer Landesjugendpfarrer wird ab 1.1.2019 Tobias Fritsche. Der Konzeptionsreferent des Amtes für Jugendarbeit Reinhold Ostermann geht in den Ruhestand. Auch darüber hinaus blickt das Amt für Jugendarbeit in den letzten zwölf Monaten auf einige Stellenwechsel zurück. Der Berufsgruppenmix ist vielfältiger geworden.

Der Leitende Kreis des Landesjugendkonventes und die Landesjugendkammer haben sich neu konstituiert. Vorsitzende der Evangelischen Jugend Bayern ist erneut Paula Tiggemann (24). Stellvertretender Vorsitzender ist Felix Pfingstgräf (24). Vorsitzende des Landesjugendkonvents ist Marlene Altenmüller (24).

Impulse zur Weiterentwicklung der Evangelischen Jugendarbeit in Bayern sind 2019 durch eine Studie zu erwarten, die von der Evang. Hochschule Nürnberg durchge-führt wird. Wir danken allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben!

**So vielfältig die Jugend ist, so vielfältig muss auch das evangelische Angebot für sie sein.** Zur Evangelischen Jugend in Bayern gehört darum die Gemeinde-jugend, die Dekanatsjugendwerke, die Landesebene, Jugendkirchen und -gemeinden, drei Jugendbildungshäuser – davon eine Jugendbildungsstätte, Freizeithäuser, sowie die sechs Mitgliedsverbände eigener Prägung (siehe unten).

**KV-Wahlen und Partizipation**

*„Kirche muss sich mehr öffnen und wirklich offen sein für Kinder, junge Menschen, Familien, Kirchenferne, Neugierige, Andersdenkende, bunte Vögel – einfach für jeden.“* So lautet die sechste von 95 online abgestimmten Thesen junger Menschen aus dem Projekt „Reformation reloaded“. In diesem Jahr tritt die Evangelische Jugend in Bayern intensiv dafür ein, junge Menschen zur Mitwirkung im Kirchenvorstand und zur Beteiligung an den Wahlen zu motivieren. Zahlreiches Material wird unter <https://www.ejb.de/wofuer-wir-stehen/jugendbeteiligung-kv-wahl-2018> bereitgestellt.

Die Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsrechte Jugendlicher finden bereits in vielfältiger Weise Ausdruck. Der Landesjugendkonvent hat die Landessynode gebeten, weitere Beteiligungsmöglichkeiten zu prüfen. Ende des Jahres konstituiert sich zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Jugendvertreter\*innen, Synodalen und Referent\*innen des Landeskirchenamtes.

**Verpflichtendes Grundlagenseminar für Dekanatsjugendreferent\*innen**

Jugendarbeit auf Dekanatsebene umfasst alle Arbeitsformen und Aktivitäten, die von ihrer Aufgabenstellung nicht auf Gemeindeebene durchgeführt werden können. Aufgabe der Dekanatsjugendwerke ist es, die Jugendarbeit in den Gemeinden und in den Mitgliedsverbänden eigener Prägung zu unterstützen, zu vernetzen und durch überregionale Veranstaltungsangebote zu ergänzen. Insbesondere der Beratungsbedarf steigt. Um dem Abbruch in der Jugendarbeit auf gemeindlicher Ebene entgegen zu wirken, sollten 30-40% der Arbeitszeit von Dekanatsjugendreferent\*innen (DJR) in Starthilfen und Anleitungen für Gemeinden, nachbarschaftliche Kooperationen und in der Qualifizierung Mitarbeitender eingebracht werden. DJR können Jugendarbeit in diesem Sinn initiieren und begleiten, jedoch vor Ort nicht selbst durchführen. Als erste Maßnahme zur Stärkung und Qualifizierung der DJR in ihrer Rolle und Funktion hat das Amt für Jugendarbeit ein verpflichtendes Grundlagenseminar für neue DJR konzipiert, das 2019 erstmals durchgeführt wird.

Bayernweit sind zu diesem Zweck derzeit **134,5** **Dekanatsjugendreferent\*innen** eingesetzt; zwischen 0,5 und 3,5 Stellen pro Dekanat ohne Nürnberg und München. In ca. **250** **Gemeinden** gibt es hauptberufliche Jugendreferent\*innen (Stellenumfang 10%-100%). In rund **460 Gemeinden** bieten Mitgliedsverbände der Evang. Jugend in Bayern Kinder- und Jugendarbeit an.

**PuK-Jugendbotschafter\*innen ausgebildet**

In Kooperation mit Dr. Florian Baier (PuK-Projektbüro der ELKB) bildet die Evang. Jugend Bayern im Oktober 2018 Jugendliche zu „PuK-Botschafter\*innen“ aus. Ihre Aufgabe soll es sein, die Impulse des PuK-Prozesses in die Jugendgremien einzubringen und umgekehrt, die Stimme der jungen Christinnen und Christen noch stärker in den PuK-Prozess einzubringen.

**Impulse, Veranstaltungen und Projekte**

Die Landeskonferenz der Hauptberuflichen in der Jugendarbeit und der Dekanatsjugendpfarrer\*innen tagte 2018 unter dem Motto „Jugendliche in sozialen Räumen, Kirche im Umbruch – offen für alle?“. Neben Vorträgen und Workshops wurde u.a. ein Spiel zur **Erkundung von Sozialräumen** präsentiert.

Der diesjährige Landesjugendkonvent arbeitete zum Themenfeld **„Mehr als Sport – Glaube in Bewegung.“** Im Juli veranstalte die EJB wieder gemeinsam mit dem 1. FC Nürnberg, dem Bayerischen Fußballverband und der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg das Fußballfest „**Bunt ist cool**“. 800 Jugendliche aus ganz Bayern verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, keine rassistischen, fremdenfeindlichen und rechtsradikalen Parolen zu äußern oder zu verbreiten.

**Leitungswechsel im Studienzentrum Josefstal**

Neben der Jugendbildungsstätte Neukirchen in Oberfranken und dem Evangelischen Bildungszentrum in Pappenheim ist Josefstal in Oberbayern eines der drei evangelischen Zentren für Jugendbildung in Bayern. **Pfarrer Rainer Brandt**, seit 2002 Leiter des Studienzentrums, geht Ende des Jahres in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist **Pfarrer Roger Schmidt**, der bisherige Leiter des Collegium Ökumenicum in München.

Ein Schwerpunkt des Studienzentrums sind Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit, u.a. mit den Schwerpunkten Bibel und Theologie, Spiritualität und Ökumene, Pädagogik, Methoden und Themenzentrierte Interaktion. Neu ist eine Ausbildung zum / zur Interkulturellen Trainer\*in. Josefstal ist Nagelkreuzzentrum und bietet in fünfzigjähriger Tradition Ökumenische Studienkurse mit Christen aus verschiedenen europäischen Nationen und Konfessionen an. Ein weiterer Schwerpunkt sind Besinnungstage für Schulklassen. Darüber hinaus ist Josefstal Geschäftsstelle des Bibliologzentrums im deutschsprachigen Raum.

**Aus den Mitgliedsverbänden der Evangelischen Jugend Bayern**

Jeder der sechs Mitgliedsverbände bringt seine eigene Prägung in die Gesamtheit der Evangelischen Jugend in Bayern ein: seine Sprache, seine Art zu glauben, zu beten und zu feiern, seine Aktionen und Projekte:

**Christlicher Jugendbund – CJB** (Ansprechpartner: Daniel Hahn)

Der cjb ist die Kinder- und Jugendarbeit des Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbandes in Bayern (LKG). Er bietet Kindergruppen in rund 70 Kirchengemeinden sowie Gruppen für Teenager und junge Erwachsene in rund 50 Kirchengemeinden an. Die Gemeinden Leupoldsgrün, Wildenreuth und Meinhardswinden haben dem CJB vollumfänglich die Gestaltung ihrer Jugendarbeit anvertraut. Drei Landesreferenten begleiten die Arbeit vor Ort, v.a. in Franken. Nach rückläufigen Teilnehmendenzahlen stabilisiert sich die Kinder- und Jungschararbeit wieder durch veränderte Veranstaltungsforme, u.a. an der Schnittstelle von der Arbeit mit Familien.

**Christlicher Verein junger Menschen – CVJM** (Ansprechpartner: Michael Götz)

Der CVJM ist der größte christlich-ökumenische Jugendverband in Deutschland. Zu der weltweiten CVJM-Gemeinschaft gehören 124 Länder mit ca. 34 Millionen Mitgliedern. Der Landesverband Bayern unterstützt und begleitet die örtlichen CVJM-Vereine und Gruppen dabei, "junge Gemeinde mit Profil zu bauen“. Dazu wurde in den letzten Jahren ein Regionalisierungskonzept entwickelt, das durch die Implementierung gemeinsamer Jahresthemen und das hohe Engagement der Landessekretäre „im Reisedienst“ fruchtet.

Nächstes Jahr feiert der CVJM sein 175. Jubiläum. Am 6. Juni 2019 sind, statt eines großen zentralen Festaktes, viele lokale Veranstaltungen geplant, für die der Landesverband Material bereitstellt.

107 Vereine und Gruppen mit rund 12.000 Mitgliedern und 3.500 Ehrenamtlichen in acht Regionen gehören zum CVJM Bayern. 65.000 Personen besuchen jährlich CVJM-Gruppen und -Veranstaltungen. Die Landesstelle führt jährlich über 60 Freizeiten und Seminare mit ca. 4.500 Teilnehmenden im In- und Ausland durch.   
Die Ortsvereine bieten zudem über 300 Freizeiten mit mind. 20.000 Gästen an. Besonders zu erwähnen sind hierbei die 13 KonfiCastles mit jährlich ca. 1800 - 2000 Konfirmandinnen und Konfirmanden auf der Burg Wernfels, sowie integrative Angebote für Flüchtlinge. In den Ortsvereinen sind ca. 60 CVJM-Sekretäre als pädagogisch-theologische Hauptamtliche angestellt.

**Entschieden für Christus – EC** (Ansprechpartner: Pastor Samuel Haubner)Der EC blickt 2019 auf sein 100jähriges Bestehen zurück. Dieses Jubiläum feiert er unter dem Motto „EChter.tiefer.weiter“. Das Jubiläumsjahr beginnt mit einer „Empowered-Woche“ für junge Menschen zwischen 16 und 30. Im Lauf des Jahres findet an fünf Orten in Bayern eine Jubiläumstournee statt, in der es darum geht, Jugendliche zu ermutigen und Menschen zum Glauben einzuladen. Die regionalen ECs können sich im Rahmen eines Wettbewerbs mit Videoclips als Tourneeort bewerben. Auch die Osterkonferenz und der Jungschartag stehen als FamilyCamp unter dem Jubiläumsmotto. Für die Osterkonferenz konnte der Generalsekretär des EC-Weltbundes, Dave Coryell (USA), gewonnen werden.

Ein seit knapp 10 Jahren wachsender Zweig ist die Pfadfinderschaft des EC (Pfadfinder für Christus), durch die es in Gemeinden u.a. gelingt, Kindergruppen aufzubauen und Kinder ganzheitlich zu fördern.

**Evang. Landjugend – ELJ** (Ansprechpartner: Gerhard Schleier, Manfred Walter)In 180 Kirchengemeinden betreibt die ELJ Landjugendarbeit der ELKB. 29 Kreis- und Bezirksverbände sowie Arbeitskreise vernetzten den Verband in der Region. Trotz des Strukturwandels wächst die Anzahl der Ortsgruppen leicht. Mit der Studie „WIR Landjugend – wie macht ihr das bloß?“ hat die ELJ Erfolgsfaktoren ihrer Gruppen untersucht: Anerkennung, Vielfalt, Dorfkultur und Eigenständigkeit sind einige davon.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt ist die Jugendbeteiligung an ländlicher Entwicklung. Als Nachwuchsorganisation des Bayerischen Bauernverbands vernetzt die ELJ evangelische Jugendarbeit bis hin zu Deutschen Bauerntag. Zum Jahresthema „Gut essen – fair leben?“ finden Aktionen zur nachhaltigen, gesunden Ernährung statt, wie ein Kochduell im Kreisverband Roth/Schwabach oder die Landesversammlung „Unser Dorf soll fairer werden“.

**Evang. Jugendsozialarbeit Bayern e.V. – ejsa** (Ansprechpartner: Klaus Umbach)

Die ejsa Bayern e.V. tritt als evangelischer Fachverband für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein und hat daher überwiegend hauptamtliche Mitarbeitende. Zu den Aufgaben gehören Jugendsozialarbeit an Schulen und andere schulbezogene Angebote vor allem für benachteiligte Kinder und Jugendliche, Ausbildungsvorbereitung, Qualifizierungs- und Ausbildungsangebote und eine ganzheitliche Begleitung der Übergänge zwischen Schule und Beruf, gesellschaftspolitische Jugendbildung und Jugendmigrationsarbeit.

Bei der Stabilisierung und Weiterentwicklung der Angebote der Berufsbezogenen Jugendhilfe stand 2018 insbesondere die Zukunft der Jugendwerkstätten wie auch die Erprobung und Weiterentwicklung der Assistierten Ausbildung im Verbund mit der Wirtschaft im Vordergrund. Neue Wege will die ejsa demnächst mit einem neuen Konzept zur Ausbildung benachteiligter junger Menschen in Pflegeberufen gehen. Seit 2018 erprobt die ejsa-Netzwerkstelle in der politischen Jugendbildung zudem „Satellitenstellen“ (Teilzeit) die etwa in Fürstenfeldbruck zum Ziel haben, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit vor Ort über mögliche Kooperationsprojekte zu beraten und zu unterstützen. Dieses Modell wird derzeit auf die schulbezogene Jugendsozialarbeit über Regensburg hinaus in Coburg und voraussichtlich in Augsburg übertragen. Hierbei werden auch die ehrenamtlichen Strukturen der evangelischen Jugend verstärkt genutzt. Die Jugendmigrationsarbeit wurde durch das Projekt „Brückenbauer“ in den letzten Jahren verstärkt. Eine Fortsetzung dieses Projekts ist nach dem Ende der Förderung durch die AG Herberge nicht möglich. Neu wurde seit April mit Bundesmitteln ein Projekt unter dem Motto „Alles Glaubenssache?“ gestartet, das die präventive Arbeit an Schulen durch die evangelischen Jugendmigrationsdienste unterstützen soll, die in 2018 durch sechs zusätzliche Stellen verstärkt wurden.

Am 15. Juni 2018 forderte die ejsa gemeinsam mit anderen konfessionellen Jugendhilfeverbänden im Rahmen einer Pressekonferenz für die nächste Legislaturperiode des Landtages nachhaltige Antworten auf jugendpolitische Themen.

**Verband christlicher Pfadfinder – VCP** (Ansprechpartner: Gerhard Kofer)

Insgesamt spricht der VCP Land Bayern mit seinen Angeboten rund 5000 junge Menschen in 70 bayerischen Kirchengemeinden in acht Regionen an. Im VCP Bayern sind ca. 700 Mitarbeitenden engagiert.   
In der Fläche ist der VCP rein ehrenamtlich aufgebaut. Die Geschäftsstelle in Nürnberg mit einem Geschäftsführer, zwei Bildungsreferent\*innen und zwei Mitarbeiterinnen koordiniert die zahlreichen Aktivitäten und Bildungsangebote auf der Landesebene und betreut mehrere eigene Jugendhäuser und Zeltplätze. Das tatsächliche Pfadfinderleben beginnt in den Gruppenstunden und mit den Aktionen in der Gemeinde – zum Beispiel bei der Mitgestaltung von Gemeindefesten oder Gottesdiensten. Jeder Stamm ist rechtlich selbständig organisiert und hat eine eigene Struktur mit Vorstand ‚Stammesführer‘ und Mitarbeitendenkreis sowie ein festes Jahresprogramm mit Gruppen und Fahrten. Viele der Gruppen pflegen den Kontakt mit Pfadfinder\*innen in anderen Ländern. Im Juli und August begegnen sich beim International Pfadfinderlager am Bucher Berg (Breitenbrunn/Opf.) ca. 700 Pfadfinder\*innen unterschiedlichster Nationen. Große Öffentlichkeitswirkung erzielen die Pfadfinder im Dezember mit der Verteilung des Friedenslichts in den Kirchengemeinden.   
Die Nachfrage an Teilnehmenden wächst, begrenzt sich derzeit allerdings durch die aktuelle Anzahl der Ehrenamtlichen. In dem Verbandsentwicklungsprozess „Pfadfindung“, arbeiten Pfadfinder\*innen im VCP daran, den Verband zukunftsfähig zu gestalten. Im Lauf der Zeit haben erwachsene Pfadfinder\*innen auch Angebote für Erwachsene entwickelt: junge Erwachsene, Familien- und Hochschulkreise sowie Älterenschaften.

**Zielgruppenarbeit im Amt für Gemeindedienst: THF 2.3 – 2.6**

In vielen Angeboten des Amtes für Gemeindedienst zeigt sich bereits, dass die bisherige Zielgruppenlogik durch eine **projektbezogene Aufgabenorientierung** ergänzt und erweitert wird. Neben spezifischer Fachlichkeit, die vor allem dem Bedarf bestimmter Zielgruppen gerecht wird, hat eine allgemeine kybernetische Fachlichkeit an Bedeutung gewonnen. Dies ermöglicht den Referent\*innen, passgenaue Unterstützungsleistungen für Gemeinden, Regionen und Dekanatsbezirke anzubieten. Diese Weiterentwicklung zeigt sich sowohl im Angebotsportfolio der verschiedenen Teams (siehe unten) als auch in zielgruppenverbindenden Veranstaltungen. Ein Beispiel ist die **Lernwerkstatt „Mit Leichtigkeit und Profil Akteur werden im Sozialraum“** im Juni 2018. Veranstaltungsort war das evangelische Mehrgenerationenhaus in Straubing. Ein weiteres Beispiel ist das Format eines „**Sozialraum-Koffers**“, der ab 2019 angeboten und fortlaufend weiterentwickelt wird. Gefüllt wird er mit theoretischen und praktischen Impulsen, Erkundungsmethoden, Fragebögen, Spielen und konkreten Angeboten zur personellen Beratung und Begleitung vor Ort. Gebündelt werden Themen, die in der Arbeit des afg bereits eine Rolle spielen, unter anderem Sozialraumorientierung, Milieusensible Kirche, Caring Community, Erfahrungen aus der Beratungsarbeit sowie die Formate Perspektiventwicklung und Kirchenvorsteherfachbegleitung.

**THF 2.3 Alters- und Generationenarbeit**

Im Bereichen „Alter und Generation“ gibt eine erkennbare Entwicklung: es entstehen die unterschiedlichsten Initiativen, Projekte und Netzwerke, die sich bestimmten Aufgaben oder Themen annehmen, dabei aber nicht an „klassische“ Zielgruppen richten. Empowerment und die Beziehungen der Menschen untereinander, aber auch zu anderen Akteuren im Gemeinwesen und zur Gemeinde ergänzen die Frage, was eine Gemeinde *für* die Senioren (Kinder, Jugendliche…) tun kann.

Der 7. Altenbericht der Bundesregierung verdeutlicht, dass die Zukunft alter und hochaltriger Menschen in der Kirche auch davon beeinflusst wird, wie es gelingt, „**Caring Communities**“, also sorgende Gemeinschaften zu bilden. „Sorgende Gemeinden“ bieten eine gute Heimat für die älteren Menschen vor Ort und federn gleichzeitig den steigenden Hilfebedarf bei jungen und alten Menschen ab.

Dr. Barbara Erxleben (DW-Bayern) und Martina Jakubek (afg) sind Delegierte der ELKB in die Evang. Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit der EKD (EAfA). Martina Jakubek hat als Mitglied im Vorstand der EAfA maßgeblich an den Praxismaterialien „Sorgende Gemeinde werden“ mitgewirkt, die auch in Bayern gute Verbreitung finden. Die EAfA bietet in Kooperation mit den Landeskirchen Bayern, Baden und Württemberg einen Impulstag zum Thema „ALT, ÄLTER, NOCH ÄLTER!“ – Neue Perspektiven im hohen Alter“ an (Pforzheim, 19.10.2018).

Das derzeit aufkommende Interesse an der Theorie und Praxis der Sozialraumorientierung schließt an dem Caring-Community-Ansatz, aber auch an dem Denken und Handeln der Diakonie zur Gemeinwesen- und Quartiersentwicklung nahtlos an. Derzeit werden **Praxismodule zu Fragen der Sozialraumanalyse, -steuerung und -koordination** unter Mitwirkung der Alters- und Generationenarbeit im Amt für Gemeindedienst entwickelt.

Eine aktuelle Diskussion ist, wie **Seelsorge für Ältere** angesichts der sich rasch wandelnden Lebenswelten und nicht mehr vorhandenen Zugängen zu kirchlichen Angeboten möglich ist. Eine Projektgruppe beschäftigt sich mit dieser Fragestellung. Mit dem Titel „Dimensionen von Seelsorge“ nähert sich auch die Landeskonferenz Alter am 6. Februar 2019 in Nürnberg soziologischen, sozialräumlichen, systemischen, theologischen und praktischen Sichtweisen auf das Thema Seelsorge im Alter an.

Unterschiedliche **Beratungsformate** und **individuell entwickelte Veranstaltungen** unterstützten Kirchengemeinden in ihrem Bemühen um einen guten Platz im jeweiligen Sozialraum, im Verstehen von Wechselwirkungen im Gemeinwesen und im Umgang mit den Veränderungs- und Entwicklungsprozessen angesichts des gesellschaftlichen und demografischen Wandels. Gleichzeitig bietet das Teilhandlungsfeld vertieftes **Fachwissen**, beispielsweise zu den Stichworten Pflege, Seelsorge, hohes Alter, Hospiz, Lebensphasen, Alterserkankungen und Sterben.

**THF 2.4 Frauenarbeit**

Das Jahr 2018 war im Bereich Frauenarbeit durch verschiedene Jubiläen geprägt, z.B. 100 Jahre Frauenwahlrecht und 85 Jahre FrauenWerk Stein. Gleichzeitig steht das FrauenWerk vor einer großen Veränderung: **Die Aufgaben der Fachstelle für Frauenarbeit werden zum 1. Januar 2019 dem Amt für Gemeindedienst übertragen.** Die bisherigen Mitarbeiterinnen der Fachstelle beziehen dort ihre Büros. Eine Stelle im Bereich Frauenarbeit wird dem Team Zielgruppenarbeit angehören. Die anderen Mitarbeiterinnen bringen die speziellen Perspektiven und Anliegen von Frauen ein in unterschiedlichen Teams ein: Die **Weltgebetstagsarbeit** wird in einem Team mit dem Focus Verkündigung weitergeführt und bezogen auf Kinder und Familien ausgeweitet. Die Arbeit mit den **Kirchenvorsteherinnen** bzw. **Dekanatsfrauenbeauftragten** wird im Bereich Gemeindeleitung und –entwicklung verortet. Eine Mitarbeiterin übernimmt Aufgaben in der Öffentlichkeitarbeit. Auch die Geschäftsführung der **Pfarrfrauenarbeit** und der **Evangelischen Frauen in Bayern (efb)** wird im afg weitergeführt. Die Perspektive von Frauen wird so zu einem *Querschnittsthema*. Gleichzeitig werden die Teams des afg für ihren Beratungs- und Unterstützungsauftrag in den Gemeinden, Regionen und Dekanatsbezirken gestärkt.

Die **diakonischen Dienste des FrauenWerk Stein e.V.** werden unvermindert weiter gefördert, insbesondere die Prävention und Rehabilitation für Mutter und Kind in der Klinik Sonnenbichl (Aschau) und in der Klinik Hohes Licht (Oberstdorf) sowie die Familienbildungsstätten in Nürnberg und München und die Familienpflege in Nürnberg. Angesichts der bevorstehenden Veränderungen konzentriert sich das Programm der Fachstelle in diesem Herbst auf Veranstaltungen zur Vorbereitung des nächsten **Weltgebetstags** (Slowenien), auf die Begleitung der **Dekanatsfrauenbeauftragten** sowie auf einige **geistliche Angebote**.

2018 kam der neue EKD-weite **Fernstudiengang „Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken“** zum Abschluss, an dem das Frauenwerk Stein in Kooperation mit der Augustana-Hochschule Neuendettelsau beteiligt war.

Der "**Equal Pay Day**" bezeichnet den Aktionstag für Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen. „**Altersarmut ist weiblich**“ lautete das Motto, unter dem u.a. durch die efb und das FrauenWerk auf den bestehenden Gender Pay Gap (GPG) aufmerksam gemacht wurde; den geschlechterspezifischen Lohnunterschied. Der Aktionstag markiert symbolisch den Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten, während Männer seit dem 1. Januar für ihre Arbeit bezahlt werden. 2018 war dies der 18. März.

Nach den KV-Wahlen organisieren die Dekanatsausschüsse die Berufung bzw. die Wahl der **Dekanatsfrauenbeauftragten**. Aktuell engagieren sich 180 Dekanatsfrauenbeauftragte in 53 von insgesamt 66 Dekanatsbezirken. Begleitet werden sie ab 1.1.2019 durch das Amt für Gemeindedienst. Am 22.09.2018 fand die jährliche Tagung der Frauenbeauftragten in Form einer **Zukunftswerkstatt** statt.

**THF 2.5 Männerarbeit**

Die Evangelische Männerarbeit in Bayern unterstützt Gemeinden dabei, passende Angebote für Männer vor Ort zu entwickeln und durchzuführen: Männer-Treffs, Pilgertage, Vater-Kind-Wochenenden, spirituelle Auszeiten, meditatives Bogenschießen, Sargbaukurse u.v.m. In männergerechten Formaten geht es um Beruf, Familie, Partnerschaft, Sinnfragen und Wertvorstellungen. „Handfeste“ und niederschwellig-praktische Angebote bewähren sich als Türöffner für die Bearbeitung persönlicher und geistlicher Themen.

Männerarbeit fußt weitgehend auf **ehrenamtlichem Engagement**. Ein ehrenamtlich zusammengesetzter Landesarbeitskreis steht in den sechs Kirchenkreisen unterstützend zur Verfügung. Er leistet bei der Gründung von Männertreffs Initiationshilfe und berät u.a. bei der Durchführung des Männersonntags am 3. Sonntag im Oktober. Die **Fortbildung** „Männerwerkstatt“ hilft mit vier Modulen, in die Männerarbeit einzusteigen.

Ein Schwerpunkt ist die Verbindung von **handwerklichem Tun und biografischem Arbeiten.** Als zweiter Schwerpunkt gilt die **Vater-Kind-Arbeit**, bei der Männer im Alter zwischen 25 und 55 erreicht werden. Die jährliche Kanuwanderung wird sehr gut angenommen. Ein drittes Standbein sind die **Rüstzeiten** in Aschau am Chiemsee und in Bad Alexandersbad. Dieses Portfolio sowie weitere Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote und Beratungsangebote vor Ort sprechen eine „**neue Generation**“ von Männern an. Junge Männer sollen künftig noch stärker erreicht werden, z.B. durch den Kontakt mit Vätern in Kindertagesstätten oder durch spezielle Angebote auf Campingplätzen in Kooperation mit „Kirche unterwegs“. 2019 lädt die Männerarbeit zu **Bildungsreisen nach Israel und Irland** ein. Das Jahresthema 2019 lautet: „Gott liebt Gerechtigkeit. (Ps. 33, 5) - wofür es sich zu kämpfen lohnt."

In einem Radiobeitrag in „Evangelische Perspektiven“ wurde der Weg der neuen Väter skizziert. Vorgestellt wurde dabei auch das Format der Männerarbeit: "BIke With God"; eine gelungene **Verbindung von Mountainbiken und Pilgern**: <https://www.br.de/mediathek/podcast/evangelische-perspektiven/der-weg-der-neuen-vaeter-familien-auf-der-suche/936760>

**THF 2.6 Familien – Eltern – Alleinerziehende**

Das afg unterstützt Gemeinden, Regionen, Kirchenvorstände, Ehren- und Hauptamtliche vor Ort. Referentin Christine Falk begleitet entstehende Projektgruppen und bietet maßgeschneiderte Fachgespräche, Vorträge, Workshops und Fortbildungen an.

In Kooperation mit Pfarrer Günter Kusch (Männerarbeit) und Dr. Oliver Gußmann (GDI) bietet Christine Falk am 17.10.2018 die 2. **Ideenwerkstatt Familienfreizeit** an. Der Fokus richtet sich diesmal auf Vater-Kind-Freizeiten mit erlebnispädagogischen Elementen, sowie auf Pilgern mit Familien. Zudem stellt das afg den Gemeinden sein Know-how aus vielen Jahren Familienfreizeiten gebündelt zur Verfügung.

Neu im Angebot sind alltagspraktische Tools der **Sozialraumorientierung**, z.B. mit einer Veranstaltung am 26.9. in Kooperation mit der Netzwerkarbeit im Dekanatsbezirk Erlangen. Am 19./20.11.2018 findet in Kooperation mit Karin Mack von der Fachstelle Alleinerziehende Nürnberg und Thilo Walz aus dem afg (neue Ausdrucksformen von Kirche) erstmalig ein Barcamp Familie& Gemeinde statt, ein Format, mit dem zur Zeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen experimentiert wird („Nicht-Studientag doing-family“). Das Programm wird von den Teilnehmenden zusammengestellt. Sessions können vorgeschlagen werden. Das afg bietet den Raum an. Die Teilnehmenden bringen Themen, Erfahrungen und Wissen ein. Inhalt könnten sein: Was beschäftigt Familien heute? Wie sieht Familienleben aus zwischen Schule, Beruf, Kita und Events? Wie können Kontaktflächen zu Familien gefunden werden? Was brauchen Familien von uns als Kirche? Wie sieht familienfreundliche Gemeinde konkret aus? Wie sprechen wir die unterschiedlichen Familienformen an? Was gelingt in anderen Kirchengemeinden oder Regionen gut?

Christine Falk arbeitet im Kernteam des Projektes „**Familienfreundliche Kirche?!**“ im Erprobungsdekanat Erlangen mit und bringt Erfahrungen aus dieser Arbeit in die Beratung oder Veranstaltungen anderer Gemeinden ein. In Erlangen hat sich die Dekanatssynode im Oktober 2017 mit der Lebenswirklichkeit heutiger Familien befasst. Thematische Vertiefungen für die 13 teilnehmenden Gemeindeteams fanden im Frühjahr durch zwei Workshops statt: „Die Bedürfnisse von Familien und der Auftrag der Kirchen und Gemeinden“ sowie „Leidenschaftliche Kirche in der Mitte der Gesellschaft. Sozialräumlich denken und die richtigen Fragen an den eigenen Raum stellen.“ Auf diesem Hintergrund fanden als Zwischenschritt Erkundungen im eigenen Sozialraum statt. Jour fixe in den einzelnen Gemeinden unterstützten den Transfer für die Gemeindeteams. Im Juni 2018 fand ein Workshop zur Sozialraumwahrnehmung statt, bei dem eine Zusammenfassung aller Wahrnehmungen und Analysen erfolge und wichtigste Spuren markiert wurden. Im Herbst sind zwei weitere Workshops geplant: Mit Fachleuten aus verschiedenen Arbeitsfeldern (Kirche mit Kindern, Diakonie, KiTa, Familienbildung) werden differenzierte Lebenswirklichkeiten von Familien mit Praxisanregungen verknüpft. Die Gestaltung der gemeindlichen Projektphase einschließlich Prozessbegleitung mit Unterstützung von Gemeindeberater\*innen der Gemeindeakademie schließt sich nach der Präsentation im jeweiligen Kirchenvorstand an. Das Projekt endet mit einem Bericht in der Dekanatssynode.

Referentin Evelin Göbel bietet vor allem **Elterntrainings** in Kindertagesstätten, Verbänden, Bildungseinrichtungen und Gemeinden an. Für die Teilnahme am Elterntraining „FamilienTeam“ ist bei Bedarf finanzielle Unterstützung möglich. Im Jahr 2017 besuchten ca. 1000 Eltern „**FamilienTeam**“, darunter viele Alleinerziehende und Eltern im SGB-II-Bezug. Ab dem Jahr 2018 werden türkischsprachige „FamilienTeams“ begleitet mit einer Elternmappe in türkischer Sprache möglich sein. Weiterhin koordiniert Frau Göbel den Einsatz der qualifizierten Trainer\*innen. Im Frühjahr 2018 haben 22 FamilienTeam-Trainer\*innen beim Amt für Gemeindedienst eine Zusatzausbildung als Profi- bzw. KlasseTeam-Trainer\*innen abgeschlossen. Zielgruppe der ProfiTeam-Trainer\*innen sind pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, KlasseTeam ist ein Trainingsprogramm zur Stärkung der Interaktionskompetenz und der Beziehungsgestaltung von Lehrkräften mit ihren Schüler\*innen. Die neu ausgebildeten Trainer\*innen verstärken das Team von fast 200 aktiven Familien-, Profi- und KlasseTeam-Trainer\*innen in Bayern.

**Alleinerziehende**

Die Zahl der allein Erziehenden bzw. Ein-Eltern-Familien nimmt zu. Dazu zählen Ledige, Getrenntlebende, Geschiedene oder Verwitwete. Allein Erziehende spüren die strukturelle Benachteiligung von Familien besonders. Sie finden oft schwer Zugang zu Angeboten für Familien.

Das Einzugsgebiet der **ev. Fachstellen in Nürnberg und München** erstreckt sich auf **Nord- und Südbayern**. Sie bieten u.a. Beratung, Mediation, Seminare, Freizeiten, Gottesdienste und Tagesausflüge an, beratenen die meist ehrenamtlichen Treffpunkteiterinnen in den Regionen und unterstützen vor Ort bei der Konzeption neuer Angebote. In der Regel erfolgen parallel Angebote der Kinderbetreuung.

Die „**ElternBleibe**“ vermittelt kostenfreie Übernachtungsmöglichkeiten an Eltern, die nach Trennung oder Scheidung unterschiedliche Wohnorte haben. Das Angebot wird durchschnittlich von 50 Männern mit knappem Einkommen genutzt. Darüber hinaus bietet die Fachstelle in München ein **Spielzimmer** an, in dem z.B. geschiedene Elternteile ohne Wohnraum vor Ort Zeit mit ihren Kindern verbringen können.

Zur Münchner Fachstelle gehört auch der neue **„Oma-Opa-Service“** mit dem Ziel, die Generationen durch stadtteilnahe Vermittlung zusammen zu bringen. Familien und Alleinerziehenden in der Großstadt fehlt oft die Unterstützung der Großeltern. Umgekehrt können sich ältere Menschen durch dieses Angebot engagieren und ihre Lebenserfahrung weitergeben.

Ein Schwerpunkt der Nürnberger Fachstelle sind Seminare, Einzelberatungen und Offene Treffs f**ür jung verwitwete Väter und Mütter**.

**THF 2.8 Aussiedler- und Aussiedlerinnenarbeit**

„Aussiedler“, „Spätaussiedler“, „Russlanddeutsche“ oder „Deutsche aus der ehemaligen Sowjetunion“ machen 12% der Gemeindeglieder der EKD aus. Gezählte russlanddeusche Zuwanderer ohne ihre hier geborenen Nachkommen weist die MEWIS mit **11% der Gemeindemitglieder** in der ELKB aus. Spitzen von bis zu 75% der Mitglieder gibt es in einigen Gemeinden im bayerischen Wald. Seit der Neubearbeitung des Bundesvertriebenen-Gesetzes 2013 nimmt diese Zahl weiter zu. In bayerischen Großstadtgemeinden wie z.B. Nürnberg-St. Leonhard werden Kasualien am häufigsten für Deutsche aus der ehemaligen Sowjetunion gehalten. Im Jahr der KV-Wahlen geht es den Akteuren in der Aussiedlerarbeit besonders um Partizipation an der Gemeindearbeit. Langjährige Bemühungen, Wissen über Russlanddeutsche in kirchliche Ausbildungsgänge zu integrieren, gehen diesem Anliegen voraus. Genauso wichtig ist die Gewinnung von theologischem Nachwuchs. Deutsche aus Russland, die an sichtbaren Stellen in unserem kirchlichen Leben tätig werden, können einen großen Beitrag leisten, diese Zuwanderergruppe langfristig zu gewinnen. Integrations- und Partizipationsprozesse brauchen Zeit, Geduld und verlässliche Ansprechpartner.

**Risiko: Engagement von Einzelnen anstelle von kirchlichen Strukturen**

Seit mehr als 25 Jahren gibt es Aussiedlerarbeit in der ELKB. Die Mitarbeitenden leisteten seelsorgerliche Dienste in den großen Übersiedlungslagern. Nach anfänglicher großer Fürsorge ging man davon aus, dass sich Russlanddeutsche auch wie Deutsche verhalten und sich in die deutschsprachigen Gemeinden und Gottesdienste eingliedern würden. Dabei handelte es sich um eine Fehleinschätzung, die dazu führte, dass die Integration der Russlanddeutschen in die Gemeinden den Gemeinden überlassen wurde. Viele Hauptamtliche und Kirchenvorstände waren mit dieser zusätzlichen Aufgabe überfordert. Ohne Verankerung in kirchlichen Strukturen hängt die Begleitung und Beteiligung dieser Zielegruppe immer vom Engagement Einzelner ab.

In einzelnen Gemeinden gibt es nach wie vor sehr ausgeprägte Angebote für Aussiedler\*innen; oft zweisprachig und in Kooperation mit der Diakonie, z.B. Seelsorge, Beratung, Glaubenskurse und Gottesdienste. Manche Projekte gelingen inzwischen unter russlanddeutscher Leitung, z.B. Chöre, Orchester, Nachhilfeangebote, Stadtteilmütter oder Flüchtlingsbetreuung.  *In der gesamtkirchlichen Wahrnehmung scheint diese nach wie vor wichtige Aufgabe jedoch zu verblassen.* Formate, die Gemeinden darin unterstützen, sich auf die Glaubens-Vielfalt und Kultur einzulassen, die Russlanddeutsche mitbringen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und um sie zu werben, konnten nicht aufgebaut werden. Inzwischen sind viele Aussiedler zu evangelischen Freikirchen abgewandert, bei denen sie die eigene Geschichte und Bedürfnisse besser gewahrt sehen.

**Zielgruppe und Teil einer Kirche in der Einwanderungsgesellschaft?**

In der Teilhandlungsfeldkonferenz Aussiedlerarbeit engagieren sich v.a. Pfarrer\*innen und theol.-päd. Mitarbeitende, in deren Gemeinden besonders viele Aussiedler\*innen leben. Derzeit wird diskutiert, was es für die ELKB bedeutet, dass 20% ihrer Mitglieder Migrationshintergrund haben und inwiefern sich die ELKB als Einwanderungskirche versteht. Pfarrer Dr. Reinhard Böttcher vertrat hierbei die Position, dass die ELKB bereits multikulturell *ist* und uns damit *in unseren eigenen Reihen* vor interkulturelle Herausforderungen stellt. Es sei davon auszugehen, dass sich die Kirche zunehmend auf ein multikulturelles und multireligiöses Setting einstellen muss; mittelfristig auch im ländlichen Raum. Die Gruppe der Aussiedler\*innen – die selbst in sich multikulturell und multireligiös ist - hat uns das in den letzten knapp 30 Jahren deutlich vor Augen geführt. Wenn dem so ist, stellen sich unter anderem folgende Fragen: *Wie können wir uns von einer „Kirche für andere“ zu einer „Kirche mit anderen“ weiterentwickeln?* *Was ist die Essenz des Evangeliums, die es gilt, in diese veränderten Kontexte hinein zu bezeugen? Welche Formen und Methoden sind dem angemessen? Wie können die Erfahrungen der Aussiedlerarbeit für die aktuellen Herausforderungen der Migrationsarbeit fruchtbar gemacht werden?*

Diese Fragen berühren Themen der Gemeindeentwicklung und der anderen Akteure in den unterschiedlichen interkulturellen Arbeitsfeldern im lutherischen Kontext (Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft, Flucht und Asyl, Projektstelle für die 1000 getauften Flüchtlinge aus dem Iran usw.). Eine Perforation der Grenzen scheint sinnvoll, um Gemeinden und Dekanatsbezirke künftig gut abgestimmt und in flexibler, effizienter Weise unterstützen zu können. Daran arbeitet seit Juni 2018 eine gemischte Arbeitsgruppe, zu der auch Vertreter der Aussiedlerseelsorge gehören.

**Russlanddeutsche, Flüchtlingszuwanderung und Politik**  
Weibliche Russlanddeutsche engagieren sich zunehmend ehrenamtlich bei Angeboten für Flüchtlinge (Augsburg, Deggendorf, Nürnberg, Töging), geben ihre eigenen Erfahrungen weiter und leben ihre Existenz als „**Brückenmenschen**“ hier noch einmal neu. Da viele Flüchtlinge aus der Ukraine, Tschetschenien, Aserbaidschan und anderen russischsprachigen Ländern zuwandern, gewinnen die Sprachkenntnisse der Russlanddeutschen für die Seelsorge und Sozialarbeit neue Bedeutung. Projektleiterin Sabine Arnold und die Ehrenamtlichen der SinN-Stiftung in Nürnberg erhielten u.a. deshalb unter dem Leitthema "Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. - Unser Land! Bürgerschaftliches Engagement und **weltanschaulicher Diskurs für eine Gesellschaft des Respekts und der Verständigung" den Bürgerpreis des Bayerischen Landtages 2017**. Die Jury zeigte sich beeindruckt, dass das Interreligiöse Integrationsprojekt der SinN-Stiftung in einem sozialen Brennpunkt Nürnbergs russischsprachige Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Länder zusammenbringt. Im Wahljahr 2018 trägt das neue Werben der Politik um Russlanddeutsche noch ein weiteres Thema an die Aussiedlerseelsorge heran: Die Landesregierung plant den Bau eines russlanddeutschen Kulturzentrums in Nürnberg und lädt die evangelische Aussiedlerseelsorge zur Mitwirkung ein.

**Handlungsfeld 6**

**„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“**

C 3-ÖS Ökumenische Studien- und Bildungsarbeit

*Heinz Dunkenberger-Kellermann*

**Ökumenebeauftragte der Dekanatsbezirke und Kirchenkreise**

Die jährliche **Konferenz für die** **Ökumenebeauftragten in den Dekanatsbezirken** und Kirchenkreisen fand 2018 statt vom 18. bis 20. Juli in Würzburg im Kloster Himmelspforten.

Die Tatsache, dass 53 Ökumenebeauftragte an der Konferenz teilnahmen (damit nahmen über 90% der Beauftragten teil, wobei in über 15 Dekanatsbezirken die Beauftragung vakant ist) und nur fünf aus dem Kreis der Beauftragten abgesagt haben, zeigt den hohen Stellenwert der Konferenz für die Beauftragten.

**„Die östliche (byzantinische) Orthodoxie in ihren Grundzügen und in ihrer Vielfalt“** lautete das Schwerpunkt-Thema. Mit Georgios Vlantis, griechisch-orthodox, und Geschäftsführer der ACK Bayern, mit Priester Martinus Petzolt von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie in Deutschland und mit Priester Mircea-Eugen Moldovan von der Rumänisch-Orthodoxen Kirche in Bonn wurde nicht über die Orthodoxie referiert, sondern mit Vertretern der Orthodoxie gesprochen und sich auseinandergesetzt.

Derzeit gibt es Überlegungen, wie eine Verzahnung der Konferenzen der Ökumenebeauftragten und den Beauftragten für Mission, Partnerschaft und Entwicklung geschehen könnte, da für beide Beauftragten-Gruppen desöfteren gleiche Themen und Fragestellungen interessant sind. So sollen zur nächsten Konferenz der „MiPaKo“ vom 9.-22. November erstmalig zwei Vertreter der Ökumenebeauftragten mit teilnehmen.

Den Regionalbischöfinnen und Regionalbischöfen wurde ein **Entwurf für Richtlinien für die Beauftragung für Kirchenkreis-Ökumenebeauftragte** mit der Bitte um Rückmeldung zugesandt und der Entwurf von diesen einstimmig angenommen.

**51. Europäisch-Ökumenischer Studienkurs 2018 in Josefstal**

**„Gott ist Kommunikation“**

Nach der 50jährigen-Jubiläumsfeier des Kurses 2017 erfolgte 2018 wieder ein „normaler“ Studienkurs mit 39 TeilnehmerInnen aus lutherischen, reformierten, orthodoxen Kirchen sowie der Anglikanischen Kirche, der Hussitischen Kirche und der Kirche der Böhmischen Brüder sowie dem internationalen Team.

Der Studienkurs „wird jünger“ und „berufsgruppenverschiedener“. Dies liegt auch daran, dass diesmal zum ersten Mal die Augustana-Hochschule, die Evangelische Hochschule in Nürnberg und die Hochschule für Evangelische Kirchenmusik in Bayreuth eingeladen und gebeten wurden, jeweils eine Studentin bzw. einen Studenten zu entsenden. Was dann auch geschah. Ein Theologie-Student, eine Studentin der Religionspädagogik und Kirchlichen Bildungsarbeit und eine Master-Studentin der Kirchenmusik nahmen teil. Die Diözese von Skara schickte ebenso wie die Reformierte Kirche von Litauen junge Mitarbeiterinnen aus der Jugendarbeit.

Junge Menschen können so Anteil nehmen an einer internationalen Ökumene und dafür begeistert werden.

Verschiedene Kontexte und verschiedene theologisch-hermeneutische Ansätze können zu sehr unterschiedlichen Auslegungen biblischer Texte und zu sehr verschiedenen Folgerungen für ethische Fragen führen. Dies war diesmal deutlich zu spüren. Allerdings so, dass in diesen Auseinandersetzungen einander zugehört wurde und versucht, die Position des anderen zu verstehen. So ging trotz schmerzlicher Unterschiede in manchen Fragen der Geist der Gemeinschaft nicht verloren.

*„Um es vorwegzunehmen: diese Konflikte kamen auch auf den Tisch; aber bereichernd war es, wie wir darüber kommuniziert haben – auf allen Ebenen: Biblisch-theologisch und pädagogisch, in Workshops zu interkultureller Kommunikation; in ganz unterschiedlichen Andachten; beim landeskirchlichen Empfang; im persönlichen Gespräch oder mit der Münchner Regionalbischöfin.“ (Pfr. Stefan Meyer, ELKB)*

* Der Termin für den Europ.-Ökumenischen Studienkurs **2019** ist vom **13.bis 22. Mai** und ist offen für die verschiedenen Berufsgruppen.

**Partnerschaft mit der schwedischen Diözese Skara**

Die partnerschaftlichen Beziehungen mit der Diözese Skara entfalten sich inzwischen auf vielen verschiedenen Ebenen und die Kultur des „tillsammans“ mit der selbstverständlichen Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen und einer Kooperation von Gemeinden wird inzwischen ja auch in der ELKB im Rahmen des PuK-Prozesses und der Landesstellenplanung immer wieder diskutiert.

Eine knappe Auflistung verschiedener Aktivitäten im vergangenen Jahr.

* **Austauschprogramm**

Dekanatsbezirk Neu-Ulm mit dem Pastorat Borås und verschiedenen Berufsgruppen

Hier eine der Rückmeldungen der schwedischen Teilnehmerinnen:

*„The Swedish Church focuses much to the holy communion and the church in Bavaria focuses more on God's Word. Here we see that we can learn from each other and get a balance in order to speak clearly about Jesus.  
The Church of Sweden has manuals for worship, baptism, marriage and funeral in German, English, French and Spanish, which allows the priest to let someone else read a piece to include non-Swedish guests.”*

Das Austausch-Programm mit verschiedenen Berufsgruppen wird für 2019/2020 fortgesetzt werden mit dem Dekanatsbezirk Schwabach.

* **Studienbesuch des damaligen Dekans und jetzigen OKRs Stefan Reimers in Vara im November 2017**
* **Besuch einer Konfirmandengruppe („Internationale Gruppe“) aus Ulricehamn in Oberhaching**
* **Entwicklung einer Broschüre „First Insights“ in die Strukturen und die Organisationen der beiden Kirchen**

Die Broschüre der beiden Kirchen wird in Englischer Sprache erscheinen. Der deutsche Teil ist fertig gestellt und der schwedische Teil wird demnächst in Anlehnung an den deutschen Teil angegangen werden. Ziel ist es, einen ersten Einblick in die sehr verschiedenen Strukturen und Organisationsformen zu geben. Zielgruppen sind Gruppen und Personen, welche die die jeweils andere Kirche besuchen wollen.

* **Studienbesuch einer berufsübergreifenden Gruppe des Dekanatsbezirks Fürstenfeldbruck (Erprobungsdekanat) im Juni 2018 in Vara**
* **Zusammenarbeit und Austausch zwischen der folkhögskola in Hjo und der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth**

Eine Masterstudentin der Hochschule in Bayreuth hat im September 2018 für 10 Tage im Pastorat Alingsås hospitiert, um dort die Arbeit mit verschiedensten Chören und die Leitung dieser Chöre zu studieren.

* **Studien-Besuch einer Delegation mit Bischof Åke Bonnier in der ELKB**

Vom 30. Juni bis 06. Juli besuchte eine vierköpfige Delegation der Diözese Skara unter Leitung des Bischofs Åke Bonnier die ELKB. Für Bischof Ake war dies sein erster längerer Aufenthalt in der ELKB.

Einblicke in die Arbeit und Begegnung mit Menschen der Evangelischen Erwachsenenbildung in Bayern, des spirituellen Zentrums St. Martin in München, des Ökumenischen Zentrums in Ottmaring, des Grandhotels mit seiner Arbeit für Flüchtlinge in Augsburg, mit der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, mit Vertretern des Interreligiösen Dialogs, beim Jahresempfang der Regionalbischöfin für den Kirchenkreis München/Oberbayern, der Gemeinde Puchheim und der erweiterten Pfarrkonferenz des Dekanatsbezirks Fürstenfeldbruck und abschließend ein Gespräch mit dem Intendanten der Passionsspiele in Oberammergau sorgten für zahlreiche Einblicke in verschiedenste Arbeitsgebiete der ELKB, welche von großem Interesse waren für die schwedische Delegation.

Gespräche mit Vertretern der Kirchenleitung wie dem Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, der ständigen Vertreterin des Landesbischofs, Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler, Oberkirchenrat Michael Martin sowie den Oberkirchenräten Dr. Nikolaus Blum und Stefan Reimers, Regionalbischof Michael Grabow und natürlich Absprachen mit der Abteilung C für die aktuellen und geplanten Vorhaben rundeten die ereignisvolle Woche ab.

„We arrived home safely, tired but very inspired and full of hope for the continuation of the relation between ELKB and Skara Diocese”, so die Rückmeldung von Göran Rask nach der Rückkehr der Delegation nach Schweden.

* **Einladung zum “Ehrenamtstag” der Diözese Skara**

**(„Medarbetarmöte for ideella i Skara stift“)**

Heinz Dunkenberger-Kellermann und Anne-Lore Mauer, Religionspädagogin in Erlangen und 2. Vorsitzende des VERK (Verband der ReligionspädagogInnen und KatechetInnen) wurden im Mai zum „Ehrenamtstag“ der Diözese eingeladen. Am Seminar von Anne-Lore Mauer zu den Themen „Integration von Geflüchteten“ und „Begleitung von Flüchtlingen“ nahmen zahlreiche „ideella medarbetare“ aus der Diözese teil und konnten so von der Arbeit von Anne-Lore Mauer profitieren und gleichzeitig die verschiedenen Erfahrungen miteinander teilen.

Als 2. Vorsitzende des VERK war Anne-Lore Mauer gleichzeitig sehr interessiert an der Kultur des tillsammans.

Anne-Lore Mauer:

„Tillsammans, das heißt in der Svenska Kyrkan, dass Gemeindeverbünde geschaffen wurden, die jeweils groß genug sind, um auch interprofessionell agieren zu können. Allen ist klar: Was Diakon\*innen, Pfarrer\*innen, Kirchenmusiker\*innen, Pädagog\*innen in ihrer Ausbildung gelernt haben, das unterscheidet sich; **deshalb** braucht es alle gleichermaßen. Das bedeutet dann auch, dass in etwa gleich viele Angehörige aller Berufsgruppen vor Ort zusammenarbeiten. Zusammenarbeit scheitert ja in der ELKB gelegentlich auch einfach am „Nicht-Vorhanden-Sein“ verschiedener Professionen vor Ort.

Tillsammans bedeutet dann auch: Gemeinsam schauen, wie die Arbeit aufgeteilt werden kann und wie die jeweiligen Gaben und Kenntnisse aus beruflicher und persönlicher Entwicklung dem gemeinsamen Dienst entsprechend eingesetzt werden können. Nach dem Abschluss der Ausbildung/des Studiums gibt es eine gemeinsame Ausbildungsphase um den Dienst in der Kirche zu beginnen. Hier wird Kirche also mit frisch erworbener Qualifikation gemeinsam entdeckt (und dann auch gestaltet).“

**Handlungsfeld 6**

**„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“**

C 3.1 Ökumene und interreligiöser Dialog

*KRin Dr. Maria Stettner*

**Allgemeine Ökumene und Catholica-Fragen**

**Abschluss Reformationsdekade und Reformationsjubiläum 2017**

In den Berichtszeitraum fällt das Ende des Jubiläumsjahres 2017. Wir blicken zurück auf ein Jahr mit rund 5000 Veranstaltungen unterschiedlichen Charakters (Gottesdienste, Feste, Bildungsveranstaltungen, Musik, Kunst und Kultur), häufig in ökumenischer Gemeinschaft. Volle Kirchen am Reformationstag bildeten für viele einen Höhepunkt.

Die weitgehend ökumenische Ausrichtung ist das Spezifikum, das 2017 von anderen Jahrhundertfeiern unterscheidet.

Die Reformationsdekade und das Jubiläumsjahr werden derzeit nachbereitet und ausgewertet. Dazu gehören 1. das Reformationsmagazin als Erinnerungsdokument (bereits erschienen), 2. ein Essayband, der Themen aufgreift, die im Refomationsgedenkjahr wichtig waren oder wurden, 3. die zusammen mit der Evangelischen Hochschule Nürnberg durchgeführte Online-Erhebung unter den Akteuren der Reformationsdekade, 4. der Rechenschaftsbericht des Dekadenbüros.

**Ökumenefachausschuss = THFK 6.1. = ACK-Delegation**

Der Ökumenefachausschuss trat seit September 2017 dreimal zusammen. Er behandelte bei der jährlichen Klausurtagung gemeinsam mit den Ökumenebeauftragten der Bayerischen Bistümer die Rolle von „Berufung“ für das geistliche Amt und reflektierte die ökumenische Dimension des Reformationsjubiläums. In den eigenständigen Sitzungen erarbeitete der Ökumenefachausschus einen Kommentar zu den strategischen Leitsätzen von PuK, in dem die ökumenische Reichweite und die ökumenischen Implikationen der Leitsätze aufgezeigt werden, um sie ins Gespräch zu bringen. Außerdem befasste sich der Ökumenefachausschuss mit den Entwicklungen in der Neuapostolischen Kirche, die aller Voraussicht nach zur Aufnahme dieser Kirche als Gastmitglied in die ACK Deutschland führen werden.

**Was geschieht in der ACK?**

Die Mitglieder des Ökumenefachausschusses nahmen in ihrer Funktion als Delegierte der ELKB an der Delegiertenkonferenz der ACK Bayern teil. Diese beschäftigte sich mit dem „Charismatischen Christentum“ als eigenständige Denominationen und als transkonfessionelle Bewegung.

Der Ständige Ausschuss der ACK Bayern, in dem die ELKB mit fünf Mitgliedern vertreten ist, befasste sich u.a. mit der Frage nach „Populismus, Nationalismus und dem Zeugnis der Kirchen“, sowie mit dem Antrag der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten auf Aufnahme als Gastmitglied in die ACK Bayern.

Das Projekt „Junge ACK“ entwickelt sich weiter positiv. Es gelingt durch unterschiedliche Formate junge Menschen aus der Vielfalt von Konfessionen miteinander ins Gespräch zu bringen, zuletzt wieder an einem Wochenende in Possenhoffen mit 35 jungen Erwachsenen aus 12 Konfessionen. [www.ack-bayern.de](http://www.ack-bayern.de)

Auf Deutschlandebene hat die ACK sich mit der Frage nach der Ökumene nach 2017 befasst und stellt dabei zutreffend und kritisch fest, dass die ökumenischen Ereignisse 2017 sehr stark von den bilateralen Bezügen zwischen römisch-katholischen Bistümern und evangelischen Landeskirchen geprägt waren. Nach dem Antrag der Neuapostolischen Kirche auf Aufnahme als Gastmitglied (September 2017) hat die Mitgliederversammlung der ACK Deutschland den Mitgliedskirchen empfohlen, diesen Antrag positiv aufzunehmen. Es ist also zu erwarten, dass mit der NAK im Frühjahr 2019 die viertgrößte Kirche (nach römisch-katholischer Kirche, EKD den in der Orthodoxen Bischofskonferenz zusammengeschlossen Kirchen) mit rund 350.000 Mitgliedern im ökumenischen Miteinander begrüßt werden wird. [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)

**Lutherische Welt**

Bedingt durch das Verbindungsmodell, in dessen konkrete Umsetzung EKD und VELKD zum Jahresbeginn 2018 eingetreten sind, hat sich das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes zwangsläufig aus dem EKD-Kirchenamt herausgelöst und damit auch aus der Verflechtung mit der VELKD. Es ist seit 1.1.2018 in neuen Räumlichkeiten in Hannover selbstständig. Die neue Rechtsordnung legt aber Wert auf auch weiterhin enge Kooperation mit der VELKD.

Für den Zeitraum von 2018-2021 wurden als “Young Reformers”, d.h. als bayerische Jugendvertreter beim LWB und damit auch beim Jugendausschuss des DNK/LWB Christina Kwade und Tim Sonnemeyer berufen.

**Die Dialoge der VELKD bzw. des DNK/LWB mit bayerischer Beteiligung** werden fortgesetzt:

**Ein Bild, das ClipArt enthält.

Mit sehr hoher Zuverlässigkeit generierte BeschreibungVELKD – Altkatholische Kirche in Deutschland**

Ergebnisse der lutherisch-altkatholischen Zusammenarbeit sind die sog. „Händereichung“, die gerade aktualisiert wird und die erste echte ökumenische Trauagende. Die Gesprächskommission arbeitet zur Zeit zum Thema Sakramententheologie.

Ein Bild, das ClipArt enthält.

Mit hoher Zuverlässigkeit generierte Beschreibung**VELKD – Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (BefG)/ Baptisten**

Wie geht es nach BALUBAG weiter? Diese Frage findet ihre Antwort in dem Dialog zwischen VELKD und BefG. BALUBAG, das Konvergenzdokument der Bayerischen Lutherisch-Baptistischen Arbeitsgruppe mit dem Titel „Voneinander lernen – miteinander glauben. 'Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe' (Eph.4,5)“ war kritisch rezipiert worden. Die aktuelle Gesprächskommission behandelt das Glaubensverständnis und die Rolle des Glaubens bei der Taufe.



**DNK/LWB – Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA)**

Sondierungsgespräche zwischen dem Deutschen Nationalkomitee des LWB und der Freikirche der STA sollen wichtige Themen für eine Annäherung erkunden, nachdem die Ergebnisse der Dialoge auf Weltebene zwischen 1994-2000 von deutschen Lutheranern kritisch betrachtet worden waren.

**ELKB/VELKD – The Episcopal Church (TEC)**

Die 79. Generalversammlung der Episkopalkirche in den USA stellt sich hinter das Bestreben der Europäischen Convocation der TEC, auf volle Kirchengemeinschaft mit der ELKB hinzuarbeiten. Damit können die Gespräche der vergangenen Jahre nun in die Konkretionsphase eintreten. Hintergrund ist die Tatsache, dass in Deutschland Beziehungen zwischen EKD-Kirchen und anglikanischen Gemeinden, die zur Church of England gehören, in der Meißen-Vereinbarung geordnet sind. Diese schließt jedoch anglikanische Gemeinden nicht ein, die zur europäischen Diözese der amerikanischen Episkopalkirche gehören. Das betrifft alle anglikanischen Gemeinden in Bayern. Der Entwurf eines Agreements wird nun in verschiedenen Gremien auf Schlüssigkeit und die theologische Argumentation hin gesichtet werden.

**Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GER)**

Rechtzeitig zum Ende des Reformationsfestjahres 2017 ist am 31.10.2017 auch die Anglican Communion der Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre offiziell beigetreten – nachdem der Reformierte Weltbund diese bereits bei seiner Vollversammlung in Leipzig am 5. Juli 2017 unterzeichnet hatte. Damit teilen die großen historischen Weltbünde gemeinsam mit der römisch-katholischen Kirche nun wesentliche Überzeugungen, die in anderen historisch-kulturellen Zusammenhängen heiß umkämpft waren.

**Freikirchen**

Die klassischen Freikirchen haben sich in Deutschland (bereits 1926) zur Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammengeschlossen. Diese versteht sich als Arbeitsgemeinschaft. Sie fördert gemeinsame Aufgaben, will die zwischenkirchlichen Beziehungen vertiefen und gemeinsame Belange nach außen vertreten. Dazu entsendet sie einen Beauftragten an den Sitz der Bundesregierung (Peter Jörgensen), benennt den freikirchlichen Referenten bei der ACK Deutschland (Bernd Densky), u.a. Im Sommer 2018 hat sie sich mit einer Stellungnahme zur europäischen Flüchtlingspolitik offiziell zu Wort gemeldet: „Europas Seele und die Opfer von Flucht und Vertreibung Stellungnahme des Vorstands und des Beauftragten am Sitz der Bundesregierung“. [www.vef.de](http://www.vef.de)

**Catholica**

Die Frage nach dem ökumenischen Ertrag des Reformationsgedenkjahres 2017 wurde in weiten Kreisen positiv beantwortet. Vor allem die zahlreichen Healing of Memories-Gottesdienste und Versöhnungsgottesdienste, die Idee des Christusfestes, und viele ökumenische Glaubensfeste, aber auch Begegnungen und Aktivitäten auf bischöflicher Ebene (beispielsweise die gemeinsame Israelreise, die den Bischöfen teils erstmals vor Augen geführt hat, wie schmerzhaft es ist, wenn keine gemeinsame Abendmahlsfeier möglich ist), werden als prägend angeführt. Im Frühjahr hat die DBK sich ausdrücklich zu den Selbstverpflichtungen aus den Healing of Memories-Gottesdiensten als anstehende Aufgaben bekannt.

Umso unverständlicher erschien daraufhin das Tauziehen um den Eucharistieempfang für evangelische Ehepartner\*innen bei konfessionsverbindenden Paaren. Zwar hatte die DBK bereits im Frühjahr eine Handreichung diskutiert und verabschiedet, die unter bestimmten Konditionen den Eucharistieempfang in Einzelfällen zulässt. Sieben Bischöfe, darunter fünf bayerische, hatten dennoch kurz darauf einen Brief nach Rom geschrieben, in dem sie um Klärung grundsätzlicher Fragen im Kontext des Beschlusses ersuchten. Erst Ende Juni, nach einer ganzen Reihe von Kommunikationsgängen, wurde nun die Handreichung als Orientierungshilfe („Mit Christus gehen - Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“), und damit in einer weniger bindenden Form veröffentlicht. Knackpunkt ist die Kompetenz- bzw. Mandatsfrage: Entscheidungen diesen Ranges sind in den einzelnen Diözesen zu treffen und können nicht von einer Bischofskonferenz gefällt werden.

**Ein Jahr der Jubiläen**

**Ein Bild, das ClipArt enthält.

Mit hoher Zuverlässigkeit generierte Beschreibung70 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen**. 1948 war ein Nachkriegsjahr, in dem ein zentrales Anliegen der Ökumene, die der zweite Weltkrieg verhindert hatte, umgesetzt wurde – nach Vorbild des Völkerbundes sollte auch ein Kirchenbund entstehen. Die Gründungsveranstaltung des Ökumenischen Rates der Kirchen listet 137 zumeist protestantische und westliche Kirchen auf, die sich am 23.7.1948 auf diesen Weg begeben. Dieser Charakter ändert sich maßgeblich, als in den 1960er Jahren orthodoxe Kirchen aus Osteuropa beitreten und auch erste unabhängig gewordene Kirchen aus dem globalen Süden.

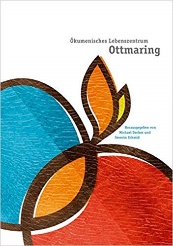
Was will der ÖRK sein? Keine „Überkirche“ (Toronto 1950), sondern “eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (Ökumenische Basisformel, Neu Delhi 1961).

Mittlerweile sind im ÖRK rund 600 Millionen Christen vertreten – nicht einmal halb so viele, wie in der römisch-katholischen Kirche. Die römisch-katholische Kirche begibt sich nicht in eine Ratsstruktur, nimmt aber an der Arbeit des Weltkirchenrates in mehreren Kommissionen intensiv teil. Im Zusammenhang mit der Tagung des Zentralausschusses des ÖRK im Juni 2018 erfolgte der ausführliche Besuch von Papst Franziskus beim ÖRK in Genf (nachdem bereits zwei seiner Vorgänger zu Stippvisiten dort gewesen waren) – ein positives Zeichen im Blick auf die Geschwisterlichkeit zwischen Rom und Genf. [www.oikumene.org](http://www.oikumene.org)

**70 Jahre ACK Deutschland**. Im gleichen Jahr wurde auch die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland gegründet – zunächst als Arbeitsgemeinschaft der Kirchen in Deutschland, die auch im Ökumenischen Rat der Kirchen vertreten waren. Dies waren im Wesentlichen die kleineren Konfessionen und die EKD. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil trat auch die römisch-katholische Kirche in die ACK ein, es folgte die griechisch-orthodoxe Kirche. Heute sind in der ACK Deutschland über 20 Kirchen zusammengeschlossen. In der Ökumenischen Centrale in Frankfurt werden die Geschäfte geführt. Vier Referentinnen und Referenten aus vier Konfessionsfamilien unterstützen die deutschlandweite ökumenische Arbeit. Die ACK in Bayern entstand übrigens deutlich später im Jahr 1974. [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)

**70 Jahre VELKD**. Auch die Vereinigung Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Deutschland (VELKD) blickt in diesem Sommer auf 70 Jahre zurück. Sie wurde am 8. Juli 1948 in Eisenach gegründet. Ziel ist es, die Einheit und Lehre der lutherischen Kirchen in Deutschland zu stärken und zu fördern. Zur VELKD gehören 7 der 11 lutherischen Landeskirchen. Landesbischof Gerhard Ulrich, der Leitende Bischof der VELKD schreibt aus diesem Anlass: „Gottesdienst und Liturgie, Ökumene, theologische Grundsatzfragen, Katechismusarbeit und Recht – das sind die zentralen Themen, die die Arbeit der VELKD seit 70 Jahren prägen und auch in Zukunft prägen werden. Innerhalb der Vielfalt des Protestantismus stärkt die VELKD die lutherische Stimme – in großer geschwisterlicher Gemeinschaft mit unierten und reformierten Kirchen und in Gemeinschaft mit den lutherischen Kirchen weltweit. In den Leitungsorganen der VELKD haben wir in den vergangenen Jahren Prozesse angestoßen und zur Umsetzung gebracht, um die VELKD in die Zukunft zu führen. Es ist ein guter Weg, den wir miteinander gehen. Die unterschiedlichen Bekenntnisse trennen uns nicht, sie verbinden uns im gemeinsamen Christuszeugnis für unser Land und diese Welt.“ [www.velkd.de](http://www.velkd.de)

**50 Jahre Gemeinschaft Sant’Egidio**. Im römischen Stadtteil Trastevere hatten Katholiken 1968 damit begonnen, sich um Bedürftige zu kümmern. Daraus wurde eine Bewegung, die für Friedenengagement, Einsatz für Notleidende und auch für Vermittlung in Konfliktfällen steht. In Bayern ist Sant’Egidio vor allem in München und in Würzburg aktiv.

**50 Jahre Ökumenisches Lebenszentrum Ottmaring**. Seit Juni 1968 gestalten Mitglieder der evangelischen Bruderschaft vom Gemeinsamen Leben und der [katholischen](https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6misch-katholische_Kirche) Fokolarbewegung in der kleinen Ortschaft Ottmaring bei Friedberg Leben gemeinsam. Dazu errichteten sie eine Siedlung und ein Gästehaus. Nach der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre 1999 trafen sich im Lebenszentrum Katholiken und Protestanten. Daraus entstand das Ökumene-Netzwerk "Miteinander für Europa."

**Ein Jahr der Vollversammlungen:**

Die **Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)** trat turnusgemäß zu ihrer Vollversammlung zusammen. Dazu hatten die Mitgliedskirchen aus Serbien Anfang Juni 2018 nach Novi Sad eingeladen. Im Zentrum stand neben konzeptionell-organisatorischen Fragen, die Frage nach dem Zeugnis, das die Kirchen in einem Europa voller Spannungen gemeinsam ablegen können im Blick auf Gerechtigkeit, Gastfreundschaft und Hoffnung.

Im September folgt dann die Vollversammlung der **Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)** in Basel. Leitend ist das Motto „befreit – verbunden – engagiert“.

**Ausblick 2021**

Der **3. Ökumenische Kirchentag** wird im Mai 2021 in Frankfurt stattfinden. Im September desselben Jahres wird Karlsruhe Schauplatz der **Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen** und bringt Delegierte aus einer Vielzahl von Kirchen auf dem gesamten Globus zusammen.

**Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft (GuSH)**

Zum 1.4.2018 ging das Projekt „interkulturell evangelisch“ in die Fachstelle „Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft“. Die Fachstelle ist als projektbezogene Beauftragung an das Referat C 3.1 angebunden. Die Stelleninhaber sind auch weiterhin Pfarrerin Dr. Aguswati Hildebrandt Rambe und Pfarrer Markus Hildebrandt Rambe Dies ermöglicht die Fortführung und Weiterentwicklung im Bereich der Beziehung der ELKB zu den GuSH im evangelischen Spektrum und die Unterstützung der interkulturelle Öffnung der ELKB.

Eines der Highlights war das Deutsch-Persische Kirchenfest am 17.6.2018 in Nürnberg, bei dem rund 400 Christinnen und Christen mit persischem und bayerischen Hintergrund zu Gottesdienst, Begegnung, Workshop und Konzert zusammen kamen.

**Collegium Oecumenicum München**

Das Collegium Oecumenicum München ist seit 1.1.2017 eine unselbständige Einrichtung der ELKB. Am Konzept der ökumenischen Haus- und Studiengemeinschaft ändert sich aber nichts. Über den Sommer 2018 zieht das gesamte Collegium Oecumenicum von Freimann nach Schwabing und ist in Zukunft in der Arcisstraße zu finden. Die Kollegiaten setzen sich sehr dafür ein, dass das COE auch am neuen Ort „das Alte“ bleibt. Umzug und Start in den neuen Räumlichkeiten finden noch unter Leitung von Pfarrer Roger Schmidt statt. Zum Jahreswechsel 2018/2019 übernimmt dann als neue Studienleiterin Pfarrerin Tanja Reger.

**Interreligiöser Dialog**

Der Islam in Deutschland ist in den vergangenen Jahren pluraler geworden, die Anzahl potentieller Ansprechpartner und Dialogpartner ist gewachsen. Gewachsen ist aber auch die Vielfalt unterschiedlicher kultureller Wurzeln der Muslime. Dies birgt eine neue Herausforderung im Blick auf Gesprächsfähigkeit, Verständnis für ein demokratisches Staatswesen und die Rolle von Religion innerhalb dieses Demokratiemodells und kulturelle Gräben. Die konfessionelle Diversität der Muslime verhindert derzeit deren repräsentative Vertretung. Das Dauerthema Migration und Asyl, das sich in den Medien unmittelbar mit Angst vor Islamismus und radikalisierten Muslimen verbindet, produziert Halbwissen, fehlerhaftes Wissen und Vorbehalte, die nur schwer aufzulösen sind. Die Forderung nach einem kritischen und modernen Islam ist nicht einlösbar, Exponenten eines solchen Islam sind zwar gern gesehene Gesprächspartner, es mangelt ihnen aber an Anerkennung aus den Reihen der Muslime.

Nach wie vor führt auch die politische Entwicklung in der Türkei zu Einschränkungen im Blick auf das christlich-muslimische Gespräch.

Dies macht sich auch in der Arbeit der **BRÜCKE – KÖPRÜ** in Nürnberg bemerkbar, die dieses Jahr ihr 25. Jubiläum feiern konnte. 25 Jahre nach dem Entstehen als Missionsarbeit finnischer lutherischer Missionare reflektierte der Beirat der Brücke mit Unterstützung von Experten der Eugen-Biser-Stiftung im Juli 2018 Auftrag und zukünftige Perspektiven der Brücke. Dabei spielten die Begriffe Begegnung und Bildung eine zentrale Rolle. Zielgruppen und Orte der Aktivitäten werden neu durchdacht. Die Brücke ist eine kleine Einrichtung, die unter der Leitung von Pfarrer Dr. Thomas Amberg exemplarisch handelt. Sie ist experimenteller Raum, in dem Erfahrungen ermöglicht und reflektiert werden. Deutlich ist, dass die Arbeit der Brücke friedenstiftendes Potential hat.

**Islambeauftragter**

Im Frühjahr 2018 wurde die Konzeption des Interreligiösen Dialogs flächendeckend an Pfarrer\*innen und Religionslehrer\*innen innerhalb der ELKB versandt. In Resonanz wurden mehrere hundert Exemplare der Konzeption für die Beschäftigung vor Ort bestellt.

Die Arbeit des Islambeauftragten Dr. Rainer Oechslen ist geprägt von einer Vielzahl von Veranstaltungsanfragen, die sich nur bewältigen lassen, weil mit der Islamwissenschaftlerin Susanne Odin eine weitere Person (mit 0,5 Auftrag) mitwirken kann. Dazu kommt die Pflege der Kontakte zu Verbänden und Personen im Bereich der muslimischen Communities.

Zum letzten Mal beteiligt sich die ELKB am „Omanprogramm“ (Austausch für Studierende), das schwerpunktmäßig von der Uni Tübingen und der Württembergischen Landeskirche durchgeführt wird. Die ELKB wird sich in Zukunft mit einem interreligiösen Programm für Studierende in Bosnien engagieren und damit den Blick auf einen Islam werfen, der eine gewisse Europa- und Demokratienähe aufweist.

**Institut für christlich-jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau und Beauftragter für den christlich-jüdischen Dialog**

Die Arbeit des landeskirchlichen Beauftragten für den christlich-jüdischen Dialog besteht zum einen in der Pflege der Kontakte zu den israelitischen Kultusgemeinden in verschiedenen bayerischen Städten durch regelmäßige Besuche, zum anderen in reichhaltiger Vortragstätigkeit bei Gemeinde- und Bildungsveranstaltungen. Als Geschäftsführer des Instituts für christliche-jüdische Studien und Beziehungen an der Augusta verantwortet Dr. Axel Töllner Lehrveranstaltungen und führt Projekte und Reisen mit Studierenden durch. Ein Höhepunkt des Sommersemesters war ein biblischer Lektürekurs in Israel, in dem Theologiestudierende aus Deutschland mit orthodoxen jüdischen Studierenden die Josefsgeschichte studierten.

Vor 20 Jahren verabschiedete die Landessynode die Nürnberger Erklärung zum Thema „Christen und Juden“. Damals wurde einführend formuliert „Die Frage nach dem Verhältnis von Christen und Juden führt in die Mitte des christlichen Glaubens: Der Glaube an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den wir als den Vater Jesu Christi bekennen, verbindet Christen und Juden. Das Thema ist nicht nur von außen an die Kirche herangetragen, sondern stellt eine für Kirche und Theologie gleichermaßen zentrale Lebensfrage dar. Weil Jesus Christus dem jüdischen Volk zugehörte und in dessen religiösen Traditionen verwurzelt war, darum ‚sind Christen durch ihr Bekenntnis zu Jesus Christus in ein einzigartiges Verhältnis zu Juden und ihrem Glauben gebracht, das sich vom Verhältnis zu anderen Religionen unterscheidet‘.“ Das Kuratorium des Instituts für christlich-jüdische Studien und Beziehungen hat beschlossen, aus diesem Anlass eine kleine Publikation vorzulegen, die an diesen wichtigen Akt erinnert.

**Handlungsfeld 6**

**„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“**

C 3-HK Härtefallkommission, Asyl- und Migrationsfragen

*Claudia Dunckern*

**Härtefallkommission**

Im Jahr 2017 fanden neun Sitzungen der Härtefallkommission statt, in denen insgesamt 46 Fälle, die 60 Personen betrafen, behandelt wurden. Abgesehen von einer Ausnahme (Vertagung) wurde für alle von der ELKB behandelten Fälle ein Härtefallersuchen gestellt, allen ELKB-Ersuchen wurden durch den Innenminister stattgegeben.

Die HFK-Stelle der ELKB (C3-HK) befasste sich mit deutlich mehr als den in der Kommission behandelten zehn Fällen. Ca. 50 Personen wurden in 2017 allein von evangelischer Seite beraten. Neben dem Teil, der bereits zur Befassung vorgeschlagen wurde und auf die Behandlung in einer der nächsten Sitzungen wartet, erfüllt ein Teil derzeit noch nicht alle Kriterien, weil die Betroffenen beispielsweise einen neuen Arbeitsplatz suchen oder auf ihren beantragten Pass warten. Außerdem wenden sich nicht wenige Ausländer in ihrem Bemühen um eine Aufenthaltserlaubnis an die ELKB, obwohl sie aufgrund anderer gesetzlicher Vorschriften ein Bleiberecht erhalten würden. Ebenso konnten bei einigen Fällen Lösungen jenseits der HFK gefunden werden (z.B. § 25a AufenthG: Aufenthaltsgewährung bei gut integrierten Jugendlichen und Heranwachsenden; oder § 18a AufenthG: Aufenthaltserlaubnis für qualifizierte Geduldete zum Zweck der Beschäftigung). Und schließlich werden wir zunehmend von Ausländern – insbesondere aus Afghanistan - kontaktiert, wenn im Asylverfahren negative Entscheidungen des BAMF und der Verwaltungsgerichte getroffen wurden. Eine drohende Abschiebung begründet aber noch keinen Härtefall.

**Koordinierungsrunde Asyl**

Die von Abt. C Anfang 2016 ins Leben gerufene Koordinierungsrunde Asyl hat ihre regelmäßigen Sitzungen auch 2017 und 2018 fortgesetzt. Die mit asyl- und flüchtlingsrelevanten Themen befassten Mitglieder aus Diakonie und Kirche tauschten sich weiterhin aus über asylpolitische Entwicklungen sowie über Problemanzeigen, wie z.B. Rückführungen nach **Afghanistan**, Einrichtung von **AnKER-Zentren**, Urteil des **OLG München** zur Strafbarkeit von Kirchenasyl etc. Fragen zur **Ehrenamtskoordinierung**, zur **Integration** von Geflüchteten, zur neuen **Beratungs- und Integrationsrichtlinie** in Bayern kamen ebenso zur Sprache wie **Religionsprüfungen** in den asylrechtlichen Anhörungen.

Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bayern und dem Amt für Gemeindedienst wurde im September 2017 erneut zu einem **Fachtag für Ehrenamtskoordinatoren** in der Flüchtlingsarbeit eingeladen. Ziele waren u.a. Bilanz zu ziehen und das Engagement der Ehrenamtskoordinatoren zu würdigen, ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu bündeln sowie Wunschthemen aus der ersten Veranstaltung im Oktober 2016 zu berücksichtigen: Probleme bei der Wohnungsvermittlung sowie bei der Integration in den Arbeitsmarkt, Frustration der Ehrenamtlichen wegen der Abschiebepraxis gut integrierter Geflüchteter, Ende der Förderung durch die AG Herberge und die sich daraus ergebende Frage nach einer Fortsetzung der Finanzierung der Ehrenamtskoordinatoren. Im Mittelpunkt standen zwei Programmpunkte: der Vortrag von Herrn Dr. Tobias Mähner, 2. Vorsitzender des Diakonischen Werks Bayern zum Thema „Wohnraum für Geflüchtete“ sowie das Gespräch zwischen Herrn Markus Blume, MdL und Herrn Oberkirchenrat Martin, in dem Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe aus Sicht der Kirche und der Politik kontrovers diskutiert wurde. Herr Blume, der auch Mitglied der Landessynode ist, stellte sich zudem den kritischen Fragen der Teilnehmenden. Auch der dritte Fachtag, der im November 2018 stattfinden wird, will ein Ort der Reflexion, der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches für Ehrenamtskoordinatoren sein.

**Kirchenasyl**

Nach einer sechsmonatigen Vakanzzeit hat Herr Diakon Thomas Zugehör am 01.01.2018 seine neue Aufgabe als Ansprechpartner und Berater für Kirchenasyl - angebunden als projektbezogene Stelle an C3-HK – begonnen.

Aktuell (Juli 2018) befinden sich 67 Personen, 43 Erwachsene und 14 Kinder in 46 Kirchenasylen, die von evang.-luth. Kirchengemeinden in Bayern gewährt werden. In den ersten sechs Monaten sind bereits 42 Kirchenasyle mit 71 Personen durchgeführt und abgeschlossen worden. Der Beratungsbedarf ist unverändert hoch. Die Zahlen der katholischen und evangelischen Kirchenasyle in Bayern stehen im bundesweiten Vergleich mit 357 Kirchenasylen im Jahr 2017 nach wie vor an der Spitze.

Von den aktuell 46 Kirchenasylen sind sieben nicht der Dublin-Regelung unterworfen. Die Schwierigkeit liegt hier in der Entwicklung von Perspektiven und der Beendigung der Kirchenasyle. Das mit Abstand längste Kirchenasyl dauert seit 2014 an und konnte jetzt erst mit einigen Unsicherheiten behaftet aufgelöst werden.

Der Beschluss der Innenministerkonferenz am 08.06.2018 hat von staatlicher Seite weitere Verschärfungen gebracht: Die Nicht-Einhaltung des zwischen BAMF und den Kirchen vereinbarten Dossierverfahrens in Dublin-Fällen wird zukünftig Auswirkungen auf die Dauer der Überstellungsfrist und damit die Dauer des Kirchenasyls haben. So wird z.B. zukünftig die Verlängerung der Überstellungsfrist auf 18 Monate erfolgen, wenn in einem Kirchenasylfall kein Dossier (in einem bestimmten zeitlichen Rahmen) eingebracht oder aber nach negativer Entscheidung des BAMF das Kirchenasyl nicht innerhalb weniger Tage beendet wird.

Seitens Abteilung C gibt es dazu in einem Rundschreiben ausführlichere Informationen.

Da Kirchenasyl einerseits immer ultima ratio bleiben soll, andererseits die Bedingungen immer schwieriger werden, werden Verhandlungen mit dem BAMF über geordnete Rückführungen nach Italien geführt. Frau Pfarrerin Briante aus Ingolstadt und Frau Pfarrerin Mack bei der Diakonischen Beratungsstelle für Asylbewerber in Mailand sind wichtige Ansprechpartnerinnen und Unterstützer.

Das Ziel der Verhandlungen besteht darin, Asylbewerber, insbesondere Frauen und Kinder, nach Ablehnung durch das BAMF sicher nach Italien zu überstellen. Dort sollen geschützte sichere Unterkünfte der Diakonie belegt werden können. Weiterhin steht in Mailand eine Rechtsberatung der Diakonie zur Verfügung, die ein geordnetes Asylverfahren in Italien begleiten kann.

Bei der Frage der Strafbarkeit von Geflüchteten, die sich in ein ordnungsgemäß gemeldetes Kirchenasyl begeben, hat sich mit dem im Mai diesen Jahres ergangenen Strafurteil des OLG München eine gewisse Klärung ergeben. Das OLG München geht davon aus, dass soweit und solange der Fall nochmals vom BAMF im Dossierverfahren überprüft wird, ein rechtliches Abschiebehindernis besteht und der Geflüchtete für diesen Fall und Zeitraum Anspruch auf eine Duldung hat und somit nicht den Straftatbestand des unerlaubten Aufenthalts erfüllt.

Dieses Urteil ist eine Entscheidung in einem Einzelfall und hat keine Bindungswirkung, dennoch ist wohl davon auszugehen, dass sich zumindest in Bayern die Strafverfolgungsbehörden an diesem Urteil orientieren. Eine Information und erste Einschätzung zum Urteil ist mit Rundschreiben vom 15. Mai 2018 erfolgt. Es gilt die Strafverfolgungspraxis weiter genau zu beobachten.

Die Strafverfolgungspraxis bei Kirchenasyl war auch ein Diskussionspunkt beim **zweiten Erfahrungsaustausch zum Kirchenasyl** in Nürnberg Anfang Juni 2018. Mehr als 40 Pfarrerinnen und Pfarrer, die aktuell Kirchenasyl gewähren oder in der Vergangenheit durchgeführt haben, nahmen an diesem Treffen teil. Die Atmosphäre war trotz des anhaltend emotional aufgeladenen Themas geprägt von einer Bereitschaft zum konstruktiven Dialog und Austausch. Im Mittelpunkt standen Fragen zu den Konsequenzen, die sich aus dem Urteil des OLG München folgen. Diskutiert wurden außerdem mögliche Konsequenzen der Straffälligkeit der Kirchenasylgäste, die Verlängerung der Dublin-Frist auf 18 Monate, wenn kein Dossier eingereicht wird, die Kriterien für die Eingabe bei der HFK im Bayer. Innenministerium sowie das Verhalten der Landeskirche zur Aufhebung des Abschiebestopps nach Afghanistan trotz der anhaltend unsicheren Lage. Darüber hinaus wurde in einem offenen Brief u.a. der Wunsch nach einer landeskirchlichen Beauftragung für den Themenbereich Integration, Migration und Flucht sowie die Erstellung eines Migrations- und Integrationskonzepts geäußert. Abt. C wird mit der Handlungsfeldkonferenz und den vorhandenen Möglichkeiten ein Konzept zu Flucht, Migration und Integration erstellen. Weitere formale Beauftragungen soll es aber laut Beschluss des Landeskirchenrates weder auf landeskirchlicher noch auf dekanatsbezirklicher Ebene geben. Den Dekanatsbezirken steht es jedoch frei, beim Thema Migration mittels der vorhandenen Ressourcen einen Schwerpunkt zu setzen oder auf schon vorhandene Ansprechpartner (z.B. Ökumenebeauftragte) zu setzen.

**Handlungsfeld 6**

**„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“**

C 3.2 Ökumene und Weltverantwortung

*KR Hans-Martin Gloel*

**Mission Eine Welt**



**Kampagne „NOT FOR SALE“**

Beim Jahresempfang am 26. April 2018 in Regensburg hat Mission EineWelt seine neue Kampagne vorgestellt. „Not for Sale“, so der Titel der Dreijahreskampagne. Es war der Auftakt einer Dreijahreskampagne. Für 2018/2019 ist das Thema „Der Mensch – Not for Sale“, für 2019/20 das Thema „Die Schöpfung – Not for Sale“ und für 2010/21 das Thema „Die Erlösung – Nor for Sale“ geplant. Die Kampagne von Mission EineWelt führt damit die Impulse, die der Lutherische Weltbund auf seiner Vollversammlung im Jahr 2017 gegeben hat, weiter. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Referat C, Ökumene und Kirchliches Leben, durchgeführt. Weitere Kooperationen mit der Jugendkirche LUX (Theaterprojekt), dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (Thema Arbeitsverhältnisse weltweit und in Deutschland), dem Verband für christliche Popularmusik in Bayern (Internationaler Songwettbewerb) sowie dem Umweltbeauftragten der ELKB erweitern das Netzwerk innerhalb der ELKB.

Auf der Kampagnen-Website [www.keine-ware.de](http://www.keine-ware.de) gibt es eine Übersicht über verschiedene Angebote, Veranstaltungen sowie Materialien, die zu Verfügung stehen und wie man sich aktiv einbringen kann.

**Kampagne „Bayern, bitte wenden“**

Unter diesem Motto hat Mission EineWelt zusammen mit Brot für die Welt und Misereor eine ökumenische Kampagne im Vorfeld der bayrischen Landtagswahlen gestartet. Konkret wurden jeweils drei beispielhafte Forderungen für die Politikfelder Asyl- und Migrationspolitik, Klimapolitik, Agrarpolitik und Bildungspolitik entwickelt. Gefordert werden unter anderem die Verbesserung von Bildungschancen für benachteiligte Gruppen, die konsequente Förderung des Umstiegs auf ökologischen Landbau, die Förderung regionaler Kreislaufwirtschaft und der komplette Verzicht auf Abschiebungen in Krisenregionen sowie die Abschaffung der so genannten „Ankerzentren“.

Ziel der Initiatoren/innen ist, dass möglichst viele Bürger/innen in Bayern die Kampagne unterstützen. Für jedes Politikfeld gibt es eine Postkarte mit den drei zugehörigen Forderungen. Die Karten können an Politiker/innen versendet werden. Wer das lieber per E-Mail tun möchte, bekommt die Möglichkeit dazu auf der Kampagnenwebsite [www.bayern-bittewenden.de](http://www.bayern-bittewenden.de). Auf der Website gibt es darüber hinaus Hintergrundinformationen zu den Forderungen und weitere Vorschläge für die Entwicklung eigener Wahlkampfaktionen.

**Neues Workshopangebot für Helfer/innenkreise in der Flüchtlingsarbeit**

Unter der Überschrift „Interkulturelles Verstehen“ hat Mission EineWelt ein Workshopangebot für Helfer/innenkreise in der Flüchtlingsarbeit konzipiert. Der Workshop „Interkulturelles Verstehen“ soll Methoden vermitteln, die helfen, Missverständnisse in der Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher Kulturen zu verhindern. Es geht darum, die individuellen Normen und Wertvorstellungen konkret zu formulieren, und damit auch Unterschiede innerhalb des eigenen Kulturkreises und im Vergleich mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu entdecken und transparent zu machen. Und schließlich werden Möglichkeiten ermittelt und geübt, wie Wertunterschiede und –konflikte konstruktiv bearbeitet werden können. Der Workshop dauert mindestens sechs Stunden und kann für Gruppen von 12 bis 15 Personen gebucht werden. Der Ort der Veranstaltung ist innerhalb Bayerns frei wählbar.

**Auswirkungen innerkirchlicher Prozesse der ELKB**

Neben dieser inhaltlichen Arbeit beschäftigen uns bei MEW natürlich auch die drei innerkirchlichen Prozesse der ELKB:

* **PuK:** Wir sehen es auch als unsere Aufgabe, die weltweite Perspektive aus unserem Selbstverständnis als Kirche in die Diskussionen hineinzutragen und gestalterisch in den Prozess einzubringen.
* **Vorsteuerung:** In den Jahren 2018 und 2019 ist MEW mit rund je 300.000 € von der Vorsteuerung betroffen. Diese Einsparungen führen im gewissen Maße zu einem eher erzwungenen PuK-Prozess, der dem eigentlichen Ansinnen – Gestaltung in guten Zeiten für schlechte Zeiten – entgegenläuft.
* **Landesstellenplanung**
* Alle drei Prozesse haben dazu geführt, dass auch innerhalb von Mission EineWelt ein Evaluations- und Zukunftsprozess gestartete wurde, der von der Gemeindeakademie Rummelsberg fachlich begleitet wird.

**Konzeption Außenbeziehungen der ELKB**

Die Referenten/innen von MEW und Abteilung C (Ökumene) bearbeiten die Konzeption der Außenbeziehungen der ELKB aus dem Jahr 2007 derzeit gemeinsam neu.

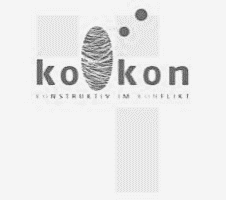
Ein Schwerpunkt liegt dabei auf vier Themenbereichen, die uns in unseren Außen- und Partnerbeziehungen gemeinsam herausfordern:

* Mission und Interreligiöser Dialog
* Gerechtigkeit und Entwicklung
* Gemeindeentwicklung und Kirche in der Gesellschaft
* Ökumene in Vielfalt und Einheit
* Die Konzeption soll der Synode noch in dieser Amtsperiode vorgelegt werden.

**Personalveränderungen Inland**

* Diakon Gerhard Stahl, zuständig für Partnerschaften im Bereich Papua-Neuguinea, Pazifik und Ostasien ist zum 01.06.2018 in den Ruhestand gegangen und wurde im Rahmen des Arbeitskreises PPO in einem Gottesdienst verabschiedet.
* Pfr. Jandir Sossmeier, ökumenischer Mitarbeiter aus der Lutherischen Kirche in Brasilen, ist zusammen mit seiner Frau, Adriane Dalferth Sossmeier (Pfrin. in Bertholdsdorf) nach mehr als sechs Jahren in seine Heimatkirche zurückgekehrt. Herr Sossmeier war im Referat Partnerschaft und Gemeinde für Partnerschaftsarbeit im Bereich Brasilien und Lateinamerika sowie im Referat Lateinamerika tätig.
* Eva Schuster, seit 2010 Leiterin des Internationalen Evangelischen Freiwilligen Programms, hat Mission EineWelt zum 31.08.2018 verlassen. Ihre Nachfolgerin, Catherine Zins, hat ihre Stelle zum 01.09. angetreten.
* Emmanuel Ndoma, langjähriger Mitarbeiter im Bereich Partnerschaft und Gemeinde sowie Mission Interkulturell und hier zuständig für die Arbeit mit afrikanischen Gemeinden in Bayern, dem Ausbildungskurs Mission Süd-Nord sowie seelsorgerliche Arbeit unter Asylbewerber/innen in Zirndorf, hat im Zuge seiner Pfarrverwalterausbildung zum 01.09.2018 sein Vikariat in Schalkhausen angetreten.
* Pfrin. Allison Werner Hoenen hat ab 01.09.2018 als Studienleiterin den Arbeitsbereich internationale theologische Stipendien- und Praktikumsprogramme bei Mission EineWelt übernommen. Sie folgt Pfr. Markus Hildebrandt Rambe, der seit 1995, in unterschiedlichen Aufgaben und Stellenkonstellationen, für Mission EineWelt tätig war. Zuletzt zusammen mit seiner Frau, Pfrin. Dr. Aguswati Hildebrandt Rambe, im Zusammenhang der Fachstelle „Interkulturell Evangelisch in Bayern“, die nun im Landeskirchenamt in München angesiedelt ist.
* Pfr. Gottfried Rösch, bisher Pfarrer an der Evangelisch-Luth. Gemeinde in Deggendorf, wird zum 01.11.2018 die Leitung des Referats Mission Interkulturell übernehmen. Er schließt damit die Lücke, die durch die Berufung von Dr. Claudia Jahnel auf den Lehrstuhl für Interkulturelle Theologie und Körperlichkeit an der Ruhr-Universität Bochum entstanden ist.

**Arbeitsstelle kokon**



Schwerpunkte sind wie gewohnt: **Konfliktbearbeitung und –intervention**: Konfliktberatung und Mediation (ca. 70 Anfragen pro Jahr), und **Friedensbildung**: Fortbildungen, Seminare, Materialien und Beratung für verschiedenste Zielgruppen von Kita bis Berufs- und Erwachsenenbildung zu den Themen Krieg und Frieden, Gewalt und konstruktive Konfliktbearbeitung (ca. 45 pro Jahr).

**Ökumenische Friedensdekade**

Die bayerische Eröffnung der Ökumenischen Friedensdekade unter dem Motto „Krieg 3.0“ findet 2018 im Dekanatsbezirk Neumarkt statt. Wer Interesse hat, künftig die Friedensdekade in seinem/ihrem Dekanat als Schwerpunktdekanat zu eröffnen, ist herzlich willkommen. Es gibt einen Zuschuss zur Öffentlichkeitsarbeit vom Ökumenereferat.

**Neues Angebot: Kurzimpulse für neue Kirchenvorstände**

Den neugewählten Kirchenvorständen bietet kokon Impulsfortbildungen zum Thema „Konstruktiver Umgang mit Konflikten“ durch qualifizierte Mediatorinnen und Mediatoren aus der AG Mediation in der ELKB an (max. 60 min, in Abendsitzung integrierbar).

Näheres rechtzeitig unter [www.arbeitsstelle-kokon.de](http://www.arbeitsstelle-kokon.de).

**„Zertifikat Interreligiöse Mediation ZIM“ an der Universität Augsburg**

Seit SS 2018 unterrichtet Claudia Kuchenbauer einen wöchentlichen Kurs zu Theorie und Praxis der Mediation am im Rahmen des Ergänzungsstudiengangs am Lehrstuhl Religionspädagogik (Prof. Dr. Elisabeth Naurath) in Augsburg.

**Rüstungsexporte**

Die Arbeitsstelle kokon ist Mitglied der „Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!“ ([www.aufschrei-waffenhandel.de](http://www.aufschrei-waffenhandel.de)). Die Kampagne lenkt den Blick auf die Rüstungsexporte in Kriegs- und Krisengebiete im Nahen und mittleren Osten wie in Lateinamerika.

**Team wieder komplett**

Seit 1. Februar ist Pfarrer Martin Tontsch neuer Referent der Arbeitsstelle kokon.

**Gedenkstättenarbeit**

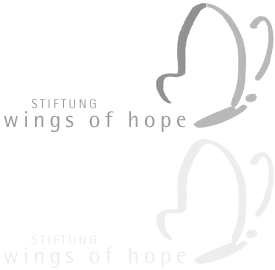
Da der LKR Kirchenrat Dr. Björn Mensing beauftragt hat, von März 2018 an für zwei Jahre im Umfang einer halben Stelle ein Forschungsprojekt zum Umgang der ELKB mit NS-belasteten Mitarbeitenden in der Nachkriegszeit zu leiten, ist für diese Zeit als personelle Verstärkung des Teams in **Dachau** Pfarrerin z.A. Claudia Mühlbacher in einem Spezialvikariat an der Versöhnungskirche.

Pfarrerin Mühlbacher konnte so schon bei den beiden großen ökumenischen Gedenkveranstaltungen zum 80. Jahrestag der Verschleppung der ersten Häftlinge aus Österreich ins KZ Dachau im März und April mitwirken. Durch die Mitwirkung von Bischöfen und Angehörigen von Dachau-Häftlingen aus Österreich hatten die Veranstaltungen eine große Medienresonanz, besonders im Nachbarland. Mit Bischof Dr. Michael Bünker (Wien) predigte erstmals der amtierende Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa in der Versöhnungskirche.

Ein zweiter Schwerpunkt war das Gedenkjahr 75 Jahre Weiße Rose mit ökumenischem Gottesdienst in der Münchner Universitätskirche mit mehr als 500 Mitfeiernden, Zeitzeugengesprächen mit Eva Hönigschmid (98) und einer Tagung in der Evangelischen Akademie Tutzing mit 100 Teilnehmenden.

In **Flossenbürg** wird das Team seit Dezember 2017 durch Tanja Fichtner auf der Projektstelle „Jugend für Gedenken und Versöhnung“ verstärkt. Nachdem Pfarrer Herbert Sörgel durch einen Sturz längere Zeit ausfiel, hat Frau Fichtner Anfang März 2018 die Tagung der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft kirchliche Gedenkstättenarbeit mit grenzüberschreitender Exkursion nach Tschechien mustergültig geleitet.

**Wings of Hope**



Trauma heilen, Frieden stiften, Versöhnung leben - dieser Dreiklang beschreibt die Arbeit der landeskirchlichen Stiftung Wings of Hope Deutschland.

Um möglichst viele Menschen zu erreichen und helfen zu können, werden Fachleute aus helfenden Berufen, wie Pfarrer\*innen, Sozialarbeiter\*innen qualifiziert. Die Weiterbildungen in Psychotraumatologie finden in Brasilien, Zentralamerika, Palästina, dem Irak und in Deutschland statt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt darauf, junge Menschen in ihrem Engagement für Frieden, Dialog und Versöhnung zu begleiten. Seit vielen Jahren bestehen Jugendnetzwerke in Bosnien-Herzegowina und ein gemeinsames Netzwerk in Israel und Palästina. In 2018 werden nun auch in Deutschland und dem Irak Jugendnetzwerke aufgebaut, in welchen sich junge Menschen für Begegnung, Dialog und Versöhnung in ihren jeweiligen Gesellschaften einsetzen.

Im Trauma-Kompetenzzentrum auf dem Labenbachhof in Ruhpolding wird das Angebot von Weiterbildungen intensiviert. Neben mehrjährigen Weiterbildungen bieten wir dort Kurse wie Einführungsseminare in das Thema Trauma, Seminare für Fortgeschrittene und Supervision an. 2019 findet ein Blockseminar zum Thema Trauma und Seelsorge statt. Ein weiterer Schwerpunkt in Deutschland sind Vorträge, Informationsveranstaltungen und Workshops für verschiedene Zielgruppen wie beispielsweise Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit.

**Nordirak**

Die ELKB pflegt v.a. durch die christliche Hilfsorganisation CAPNI (Christian Aid Program for Nohadra/Northern Iraq) seit nahezu 25 Jahren enge Beziehungen zum Nordirak.

Im Fokus der Arbeit steht derzeit die Ninive-Ebene bei Mosul. Sie ist das einzige Gebiet im Irak mit einer nichtmuslimischen Bevölkerungsmehrheit.

Große Teile waren von Juni 2014 bis 2016/17 vom IS besetzt und verwüstet worden. Im Rahmen der Befreiung vom IS haben US-Luftangriffe manche Orte ganz oder teilweise zerstört.

Die Region gilt als umstrittenes Gebiet zwischen Erbil (Kurdische Autonomieregion) und Baghdad (Zentralregierung des Irak).

Trotz dieser Situation und den erschwerten Bedingungen, die durch das letztlich gescheiterte Unabhängigkeitsreferendum in Kurdistan-Irak entstanden ist, sind im Laufe des vergangenen Jahres beeindruckende Wiederaufbauleistungen in der Ninive-Ebene erbracht worden. Ganz ohne staatliche Unterstützung sind durch Initiative von Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen die meisten Dörfer wieder bewohnbar gemacht worden.

Trotz volatiler Sicherheitssituation sind mancherorts wieder 50 % und mehr der Bevölkerung zurückgekehrt. Viele der Dörfer sind ausschließlich, vorwiegend oder teilweise christlich besiedelt. Die meisten der noch etwa 250.000 im Irak lebenden Christen sind hier zu finden. Einige Ortschaften sind aber total zerstört; viele ihrer Bewohner leben als IDP (Internally Displaced Persons) im kurdischen Autonomiegebiet und benötigen entsprechende Unterstützung.

Auswanderung stellt vor allem für die Minderheiten nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Die ELKB fördert durch CAPNI weiterhin Nothilfeprojekte für Menschen in der Region unabhängig von ihrer Religion, fördert nun aber verstärkt christliches Leben und den Wiederaufbau in der Ninive-Ebene.

Zusammen mit drei weiteren lutherischen Kirchen in Deutschland und der EKD hat die ELKB den Hauptanteil des neuen Hauptquartiers von CAPNI in Dohuk gefördert. Dies versteht sich als ein Haus Kirchlicher Dienste, das konfessionsübergreifend auf den Bedarf christlicher Gemeinden in der Region reagiert und ein Symbol für die Rolle der Christen im Irak sein will.

**Handlungsfeld 6**

**„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“**

C 3-ÖP Ökumenische Projektarbeit

*Dorothea Droste*

**Katastrophenhilfe, Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort**

**In den Jahren 2013-2018** (Stand: 30.6.2018) wurden insgesamt 9.676.552 € für Katastrophenhilfe (Tabelle 1) und weitere 2.005.941,00 € (Tabelle 3) zur direkten Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort bereitgestellt.

**Im Zeitraum 1.1.2017-2018** (Stand: 30.6.2018) beträgt die Katastrophenhilfe 1.904.022,00 € (Tabelle 2) und die Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort 568.000,00 € (Tabelle 4).

Durch die Rückkehr von internen Flüchtlingen in ihre Heimatdörfer in der Nineveh Plain, Irak, werden seit 2017 verstärkt Mittel für den Aufbau der Dörfer und für die Fluchtursachenbekämpfung benötigt. Hier engagiert sich die ELKB aktuell beim Wiederaufbau von 67 Häusern und bei Income Generating Projekten.

**Katastrophenhilfe**

Tabelle 1: Zusammenfassung der Hilfen in den Jahren 2013-2018:

|  |  |
| --- | --- |
| **Katastrophenhilfe** | **Zeitraum vom 1.1.2013-30.6.2018** |
| Afrika | 927.102,00 |
| Osteuropa | 1.361.755,00 |
| Naher Osten | 7.007.695,00 |
| Asien, PNG | 75.000,00 |
| Südamerika | 15.000,00 |
| Zentralamerika | 290.000,00 |
| **Insgesamt €** | **9.676.552,00** |

Tabelle 2: Zusammenfassung der Hilfen in den Jahren 2017-2018:

|  |  |
| --- | --- |
| **Katastrophenhilfe** | **Zeitraum vom 1.1.2017-30.6.2018** |
| Afrika | 167.102,00 |
| Osteuropa | 205.605,00 |
| Naher Osten | 1.361.315,00 |
| Asien, PNG | 0,00 |
| Südamerika | 0,00 |
| Zentralamerika | 170.000,00 |
| **Insgesamt** | **1.904.022,00** |

Bei den Katastrophen in Zentralamerika handelt es sich ausschließlich um Naturkatastrophen (Überschwemmungen, Dürre, u.a.).

**Fluchtursachenbekämpfung /Aufbauhilfe (in den Katastrophengebieten und in Partnerkirchen)**

Tabelle 3: Zur direkten Fluchtursachenbekämpfung (Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlinge von Naturkatastrophen und Kriegsflüchtlinge) wurden ab 2013 folgende Mittel bereitgestellt:

|  |  |
| --- | --- |
| **Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe** | **Zeitraum vom 1.1.2013-30.6. 2018** |
| Afrika | 422.837,00 |
| Osteuropa | 60.000,00 |
| Naher Osten | 687.762,00 |
| Papua Neuguinea | 145.265,00 |
| Südamerika | 0,00 |
| Zentralamerika | 690.077,00 |
| **Insgesamt €** | **2.005.941,00** |

Tabelle 4: Zur direkten Fluchtursachenbekämpfung (Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlinge von Naturkatastrophen und Kriegsflüchtlinge) wurden im Zeitraum

2017-2018 folgende Mittel bereitgestellt:

|  |  |
| --- | --- |
| **Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe** | **Zeitraum vom 1.1.2017-30.6. 2018** |
| Afrika | 69.741,00 |
| Osteuropa | 0,00 |
| Naher Osten | 326.000,00 |
| Papua Neuguinea | 39.215,00 |
| Südamerika | 0,00 |
| Zentralamerika | 133.044,00 |
| **Insgesamt Euro** | **568.000,00** |

*Hinzu kommen zahlreiche entwicklungsbezogene Projekte (KED-Projekte) in den Partnerkirchen und weitere Projekte im Nahen Osten, die indirekt zur Fluchtursachenbekämpfung beitragen.*

**VORSCHAU (2. Halbjahr 2018)**

In 2018 stehen weitere 2.159.351,00 € Investitionsmittel und Haushaltsmittel für die Katastrophenhilfe und die Aufbauhilfe und Fluchtursachenbekämpfung vor Ort in den verschiedenen Ländern und Regionen zur Verfügung:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Investitionsmittel  (PSP-Elemente 2013-2014) | 1.138.358,00 € | Katastrophenmittel z. B. für Christian Aid Program (CAPNI), Irak, Action by Churches Together(ACT), Diakonie Katastrophenhilfe |
| 6-3520-000 | 464.400,00 € | Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) für Partnerkirchen |
| 6-3520-001 | 36.050,00 € | Aufbauhilfe im Nahen Osten |
| 6-3520-002 | 204.737,00 € | für Osteuropa |
| 6-3670-000 | 315.806,00 € | für Katastrophen in den Partnerkirchen |

**Handlungsfeld 6**

**„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“**

C 3.3 Ökumene und Mittel-Ost-Europa-Arbeit

*KR Raphael Quandt*

**Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Regionalgruppe Südosteuropa**

Nach der Unterzeichnung der Leuenberger Konkordie durch die ELKB im Jahr 1975 wurde über den eisernen Vorhang hinweg eine Regionalgruppe ins Leben gerufen, die sich bis heute jährlich trifft und in enger Abstimmung mit der Geschäftsstelle in Wien Themen bearbeitet und Studien erstellt. Zur Vollversammlung 2018 hat die Südosteuropagruppe eine umfangreiche Studie vorgelegt, die Erfahrungen der Kirchen zu Bildung, kirchlicher und familiärer Bildung, sowie zu kirchlichen Schulen und einzelnen Bildungseinrichtungen beleuchtet. Im Jahr 2018 stand die letzte Tagung der sechsjährigen Periode der Regionalgruppe unter der Überschrift **„Konfirmandenarbeit in Europa“** und hat diesen Themenbereich über die schon in der Bildungsstudie niedergelegten Befunde hinaus vertieft. Hier wurde das Nebeneinander völlig unterschiedlicher Modelle deutlich: Während in vielen Kirchen Mittelosteuropas deutlich katechetische Schwerpunkte vorliegen, zeigen Beispiele aus der Schweiz ein stark erlebnispädagogisches Modell mit Schwerpunktsetzung bei gruppendynamischen Prozessen. Der besondere Ertrag dieser gemeinsamen thematischen Arbeit liegt darin, dass die Kontexte der Schwesterkirchen detailliert wahrgenommen werden können. Gleichzeitig werden **theologische Suchbewegungen in Europa** initiiert, welche differenziert nach kontextuell angemessenen und theologisch verantwortbaren Bildungskonzepten fragen.

Mit dem Jahr 2018 endet die sechsjährige Periode der Regionalgruppe, welche 2019 mit neuen Delegierten der Kirchen Südosteuropas ihre Arbeit wiederaufnehmen wird. Auch für die kommenden Jahre möchte sich die Gruppe mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auseinandersetzen und wünscht sich die **Themenstellung „Kirche und Demokratie“.** Dieser Wunsch kam aus den Kirchen Mittelosteuropas und zeigt das gemeinsamen Interesse an zentralen Fragen unserer Zeit. Dabei wurde das Thema differenziert vordiskutiert: Wie positioniert sich die jeweilige Kirche im politischen demokratischen Umfeld? Nach welchen demokratischen Prinzipien funktioniert sie nach innen? Wie kann man dieses Thema aus einer theologischen Perspektive so betrachten, dass es nicht in „politischen Statements“ verflacht? Wie verhalten sich Mehrheits- zu Minderheitsmeinungen? Usw.

Die **GEKE** selbst steht mit der Vollversammlung 2018 in Basel vor großen strukturellen **Veränderungen**: Erstmals wird es mit Dr. Mario Fischer einen hauptamtlichen Generalsekretär geben. Er folgt Bischof Michael Bünker nach. Gleichzeitig wurde entschieden, die Geschäftsstelle auch in Zukunft in Wien zu belassen. Eine wichtige Zukunftsaufgabe besteht für die GEKE darin, einen Körperschaftsstatus nach österreichischem Recht zu erlangen und so ihre Position im ökumenischen Dialog in Europa zu stärken.

Erstmals fand in Wien ein Treffen aller Leiterinnen und **Leiter der GEKE-Regionalgruppen** statt. Aktuell sind dies:

1. Konferenz der Kirchen am Rhein
2. Die Nordwest-Gruppe
3. Süd-Ost-Europagruppe
4. Conférence des Eglises Protestantes des Pays Latin d’Europe, CEPPLE

Gemeinsam wurde die Vollversammlung vorbesprochen und eine verstärkte Vernetzung der Regionalgruppen untereinander angestoßen.

**Fastenaktion 2018 „füreinander einstehen“ in Lauf eröffnet**

„Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben“. Unter diesem biblischen Motto (Mt 25,35) eröffnete die ELKB mit OKR Michael Martin und gemeinsam mit Diasporawerken (Gustav-Adolf-Werk und Martin-Luther-Verein) und dem Diakonischen Werk Bayern die **Fastenaktion 2018 im fränkischen Lauf**. Zu Gast war zum Sonntag Reminiscere eine 50-köpfige Delegation aus der evangelisch-methodistischen Kirche in Serbien, die mit zwei Chören und Vertreterinnen und Vertretern aus Gemeinden und Kirchenleitung gekommen waren, um in ökumenischer Verbundenheit zu feiern. Serbien war 2018 Schwerpunktland der Fastenaktion und für viele Menschen nicht nur in Lauf bis zum Eröffnungswochenende ein „weißer Fleck“ auf der Landkarte, was sich in Begegnung, Gespräch, Musik und gemeinsamem Feiern im Gottesdienst schnell änderte. Einen wesentlichen Beitrag zu Verständigung hat die besondere Gastfreundschaft der Laufer Gemeinde geleistet, welche die Gäste in ihren Familien aufnahm.

(Foto: Chor der Evang.-Meth.Kirche in Serbien am Eröffnungswochenende der Fastenaktion in Lauf)

In besonderer Erinnerung wird der Laufer Gemeinde dabei die **Predigt von Pfr. Novica Brankov** bleiben, der als ehemaliger Profifußballer, Bauarbeiter und – zwangsläufig – Soldat im Balkankrieg nicht nur eine überaus interessante Biographie aufweist, sondern auch auf eindrückliche Weise von der besonderen Liebe Gottes zu den Armen und Ärmsten predigte und um Gottes Segen für Gaben und Geber betete.

Exemplarisch wird an solch einem Wochenende deutlich, wie wichtig und wertvoll ökumenische Begegnungen in Europa sind. Sichtbares Zeichen des „Füreinander Einstehens“ sind die Kollekten- und Spendengelder aus der Fastenaktion, mit welchen in **Serbien eine Suppenküche aufgebaut** wird und eine **Kirchenfassade** in Stand gesetzt wird, neben weiteren ähnlichen Projekten im Raum Mittelosteuropa.

Langfristig soll die Fastenaktion der ELKB, welche auch in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit dem DW Bayern und der AGDD organisiert wird, dahingehend profiliert werden, dass die ELKB in den **Mitgliedskirchen der GEKE-Südosteuropagruppe** ihr Gegenüber für Eröffnungswochenende und Projekte findet. Somit ist sie klar verankert im Bereich der ökumenischen Kontakte unserer Landeskirche in Europa und ermöglicht ein facettenreiches Engagement überall dort, wo Menschen Hilfe und Unterstützung brauchen.

**Lebendige Partnerschaftsarbeit mit Ungarn**

In Zeiten politischer Spannungen in Europa ist eine lebendige Partnerschaftsarbeit mit Ungarn von besonderer Bedeutung. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit konnte 2018 fortgesetzt und vertieft werden.

Vom 6.-9.6.18 besuchte eine Delegation der **THFK Osteuropa** Ungarn und war zu Begegnung und Gespräch in Györ, Budapest und Mezőberény. Im Austausch mit Kirchenleitung und Diakonie wurde immer wieder deutlich, wie wichtig unserer ungarischen Schwesterkirche die Partnerschaft zur ELKB ist. So wurde der Delegation mit hoher Wertschätzung begegnet und die Hoffnung formuliert, auch in Zukunft in partnerschaftlicher Weise verbunden zu sein.

Schwerpunktthema dieser Jahre ist für die Evang.-Luth. Kirche in Ungarn (ELKU) die „Kirche im urbanen Raum“. Engagiert geht die ELKU mit sog. „**Kirchenpflanzungsprojekten**“ („church planting“) in die Vororte von Budapest. In neu gebauten oder umgebauten Räumen zeigt Kirche hier Präsenz in den neu entstehenden Siedlungen rund um die Hauptstadt und geht mit missionarischem Profil auf die Menschen dort zu. Weil hier viele junge Familien leben, ist die Betreuung von Kindern und die Arbeit mit Familien ein wichtiges Thema. Die ungarische Regierung unterstützt diese Kirchenbauten mit signifikanten Mitteln, doch wäre trotzdem ohne einen übergangsweisen Beitrag der ELKB zu den pastoralen Gehältern diese Arbeit kaum möglich.

(Foto: Innenraum der gebauten Kirche in Káposztásmegyer, noch vor ihrer Einweihung)

Intensiv hat sich die ELKU mit der **Nacharbeit zum Reformationsjahr 2017** auseinandergesetzt, welches in Ungarn besonders engagiert gefeiert wurde und von staatlicher Seite deutlich unterstützt wurde. Der scheidende Bischof der Süddiözese Peter Gáncs benannte in der jährlichen Konsultation der Kirchenleitungen zwei zentrale Fragen, welche die ELKU in diesem Zusammenhang beschäftigen:

* **Wem „gehört“ die Reformation?** Es gelte neu deutlich zu machen, dass die Reformation der ganzen Kirche diene und als Sache Gottes die Kirche erhalte und erneuere. So sei 2017 der Eindruck entstanden, dass es eben nicht zentral um Luther und die Lutheraner ging, sondern dass von reformierter Seite – so wurde es in der zum Teil ELKU erlebt – das Fest tendenziell „privatisiert“ worden sei. Eine unscharfe sprachliche Trennung zwischen „reformatorisch“ und „reformiert“ habe diesen Eindruck in der Presse und in der Öffentlichkeit verstärkt. Gleichzeitig sei das Signal der ersten gemeinsamen Synode von Lutheranern und Reformierten im Jahr 2017 ein deutlich positives und zeichenhaftes gewesen.
* **In welcher Beziehung stehen Kirche und Staat?** Es sei für die Zukunft verstärkt wichtig, sich einer neuen theologischen Auseinandersetzung mit Luthers sog. „Zwei-Reiche-Lehre“ zu stellen. Bei aller ausdrücklich betonten Dankbarkeit der ELKU für die großzügige staatliche Unterstützung der Reformationsfeiern und der engen Verbundenheit im gemeinsamen Feiern müsse doch theologisch reflektiert werden, was diese für das grundsätzliche Verhältnis von Staat und Kirche in Ungarn bedeute.

Nach wie vor mit viel Energie engagiert sich die **Diakonie der ELKU** für die anerkannten Geflüchteten im Land. Im Vergleich zu Deutschland scheinen die Zahlen gering: Insgesamt leben weniger als 2000 anerkannte Geflüchtete in Ungarn. Doch können diese, nachdem sie die Papiere zum legalen Aufenthalt im Land erhalten haben, kaum auf besondere staatliche Hilfe zurückgreifen und müssen sehr kleinteilig beraten werden, um Krankenversicherung, Wohnung und Arbeit zu finden. Eine soziale Absicherung gibt es für diese Menschen von staatlicher Seite aus nicht, gleichzeitig haben sie aber vollen Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Diakonie der ELKU hilft dabei nicht nur den Geflüchteten selbst, sondern macht auch Lobbyarbeit in Schulen und Gemeinden, um aufzuklären und zu sensibilisieren. Diese Arbeit findet in politisch angespannter Lage statt: NGOs, die Geflüchtete unterstützen, brauchen für ihre Arbeit in Zukunft die Genehmigung des Innenministeriums. Ungarn, die Migranten beraten und unterstützen, dürfen das Gebiet in der Nähe der Grenze nicht mehr betreten und Ausländer können des Landes verwiesen werden, wenn sie Geflüchteten helfen. Zudem wird auf Spenden aus dem Ausland an NGOs 25% Steuer erhoben. Ausdrücklich nicht betroffen von dieser Regelung sind die Kirchen, welche sich auch weiterhin in der Arbeit für anerkannte Geflüchtete einsetzen können. So wird deutlich, dass die politische Lage die Kirchen in eine Schlüsselposition der Flüchtlingshilfe bringt. Eine für den 11. September geplante Konferenz soll diese Herausforderung mit den Partnern der ungarischen Diakonie und Kirche beleuchten und gemeinsam Strategien entwickeln.

In einem besonders festlichen Gottesdienst und einer bis auf den letzten Platz besetzten Kirche in Szarvas wurde am 30.6. der neue **Bischof der Süddiözese Peter Kondor** in sein Amt eingeführt. Neben der Kirchenleitung des Bezirks wird bei ihm die besondere Zuständigkeit für die Arbeit der Diakonie liegen. Die ELKB war mit einer gut besetzten Delegation vor Ort und konnte durch die Fachvorständin des DW Bayern Sandra Schuhmann, durch Synodenmitglied und ÖMD-Vorsitzenden Fritz Schroth und KR Raphael Quandt die Grüße, Glückwünsche und Segenswünsche der ELKB überbringen.

(Foto: Bischof Kondor (vorn),

Leitender Bischof Fabiny (hinten))

Besucht wurde in diesem Jahr durch KR Quandt auch die **Gemeinde in Sopron**, wohin Pfr. Manke über die ELKB entsandt ist. Die Gemeinde ist für seinen Dienst überaus dankbar, auch weil es ihm in besonderer Weise gelingt, junge Menschen in das Leben der Gemeinde zu integrieren. Heuer gab es so viele Konfirmandinnen und Konfirmanden, wie seit der Vertreibung der Deutschen im Jahr 1946 nicht mehr. Pfr. Manke ist ein wertvolles Bindeglied zwischen unseren Kirchen, nicht zuletzt auch durch seine ausgezeichneten ungarischen Sprachkenntnisse.

(Foto: Pfr. Manke bei der Enthüllung eines von Jugendlichen gestalteten Kunstwerks im Gemeindezentrum)

Weitere für dieses Jahr geplante Maßnahmen sind eine Jugendbegegnung in Kooperation mit der EJ beim **Szélrózsa-Festival** am Plattensee, wo ein Bus voll bayerischer Jugendlicher und eine Jugendband teilnehmen. Für den Herbst geplant ist eine **ÖMD-Reise** nach Ungarn, welche sich aus synodaler Perspektive ein vertieftes Bild der Partnerkirche machen möchte, auch um die Verhandlungen über eine weitere Verlängerung der Partnerschaft mit der ELKU fachkundig beraten zu können.

**Ruhende Partnerschaft mit der Ukraine**

Auch im Jahr 2018 konnte die **ausgesetzte Partnerschaftsarbeit** mit der Deutschen Evangelischen Kirche in der Ukraine (DELKU) nicht wiederaufgenommen werden. Seit der Aussetzung der Partnerschaftsarbeit mit der Ukraine ist die ELKB auf Nachrichten aus zweiter und dritter Hand aus der DELKU angewiesen, weil sie selbst nicht mehr Teil der Gespräche und Entwicklungen vor Ort ist. So erreichen die ELKB nach wie vor Informationen über aus der DELKU ausgeschlossene Gemeinden, aus dem Dienst entlassene Pfarrer und vom Gemeindeleben ausgeschlossenen Gemeindeglieder. Berichte darüber, dass Gemeinden von Bischof Maschewski mit Gerichtsprozessen überzogen und aus den Immobilien gedrängt werden, liegen auch aus jüngster Zeit vor. Im Juli 2018 soll Pfr. Alexander Gross Kirchenräume, Gemeinderäume und Pfarrhaus in Petrodolina bei Odessa verlassen. Auch scheint nach vorliegenden Informationen das Synodalprinzip und damit das demokratische Element der DELKU ausgehebelt. Turnusgemäß steht für den Herbst 2018 eine ordentliche Synode mit Wahl des Bischofs auf der Agenda.

Die bestehenden **Dekanats- und Kirchenkreispartnerschaften** (Kiew-München, Nürnberg-Charkow, Regensburg-Odessa) bestehen weiter und verdienen den ausdrücklichen Dank für ihr unermüdliches Engagement.

Der **Landesdiasporatag der AGDD** stellte sich am 12.6. dem Thema „Ukraine – gespaltenes Land, gespaltene Kirche“. Über 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen und machten deutlich, wie präsent das Thema „Ukraine“ in der Fläche unserer Landeskirche ist. Die Referenten Pfr. Haska und Pfr. Gross schilderten die Situation in Land und Kirche und machten wenig Hoffnung darauf, dass sich die DELKU in ihrer jetzigen Verfassung aus sich heraus erneuere und verändere.

So bleibt auch 2018 die Zukunft Beziehung zur DELKU eine **schmerzhafte offene Frage**. Fest steht, dass mittlerweile die Gräben derart tief sind und die Eskalation des Konflikts derart weit gediehen ist, dass vor einer Normalisierung der Lage in der Ukraine ein langer und intensiver Versöhnungsweg liegt.

OKR Michael Martin

Abteilung C „Ökumene und kirchliches Leben“